Das Abonnement beträgt:
1½ Rt. für ¼ Jahr in Berlin,
1⅞ „ „ „ „ incl. Post-
zuschlag in allen Theilen der Monarchie.
Einzelne Nummern werden mit
2½ Sgr. berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung
auf dieses Blatt an, für Berlin die
Expedition der Neuen Preußischen
Zeitung:
Deßauer-Straße Nr. 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer
viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 12. Berlin, Dienstag, den 15 Januar. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Landgerichts-Rath Weygold zu Trier den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; und

Dem Verwaltungs-Chef der Main-Neckar-Eisenbahn, Kappel, zu Frankfurt a. M., den Rothen Adler-Orden 4ter Klasse zu verleihen; so wie

Den Geheimen Bergrath von Carnall zum vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zu ernennen.

Justiz-Ministerium.

Der Rechts-Anwalt und Notar Pflesser zu Soran ist auf seinen Antrag von seiner Praxis als Rechts-Anwalt, unter Beibehaltung des Notariats für das Departement des Appellations-Gerichts in Frankfurt a. O., entbunden worden.

Bekanntmachung.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs wird die Feier des Krönungs- und Ordensfestes am Sonntag, den 20sten d. M. stattfinden. Der beschränkte Raum gestattet jedoch nur die Anwesenheit der Herren Ritter und Inhaber Königlicher Orden und Ehrenzeichen, welche ausdrücklich zu dem Feste und zur Königlichen Tafel Einladungen erhalten werden.

Demzufolge fordern wir die in Berlin anwesenden Besitzer Königlicher Orden und Ehrenzeichen, welche weder im aktiven Militairdienste noch im Staatsdienste stehen, hierdurch auf, am 16ten d. M. in den Stunden von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags in unserem Büreau, Friedrichsstraße Nr. 139., ihren Namen, Charakter, die Orden und Ehrenzeichen, welche ihnen verliehen sind, und ihre Wohnungen, persönlich oder schriftlich anzuzeigen, damit sie nach Maßgabe des verfügbaren Raumes zur Theilnahme an dem Feste eingeladen werden können.

Berlin, den 12. Januar 1850.

Königliche General-Ordens-Commission.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime-Rath Camphausen von Köln.

Se. Excellenz der Kaiserl. österreichische Oberhofmeister, Graf von Bombelles, von Wien.

Der Herzoglich braunschweigische Kriegsminister, Oberst von Morgenstern, von Magdeburg.

Ihre Durchlaucht, die Herzogin von Sagan, von Sagan.

Deutschland.

□ **Berlin**, 14. Januar. Die Const. und die Spenersche Zeitung, welche ihr Auge nicht länger der Thatsache verschließen können: daß die Regierungsvorlagen vom 7. Januar durchaus ernstlich gemeint sind, und daß das Ministerium, welches dieselben eingebracht, mit ihnen stehen und fallen werde, entwickeln jetzt der drohenden Ministerkrisis gegenüber eine neue Seite ihrer Abschwächungstaktik, indem sie auch die Ministerkrisis als unverfänglich darzustellen suchen. Nach dem Recepte ihres doctrinären Schematismus meinen sie: wenn das Ministerium abdankt, so kommt ein neues, und löst das neue Ministerium die Kammern auf, so kommen neue Wahlen. Hat dann das Ministerium keine Majorität, so muß die Regierungspolitik nach dem Sinne der Kammermajorität geändert werden.

Die hier gestellte Alternative der constitutionellen Mechanik, wo die Lebensfragen des Staates nach dürren Zahlenverhältnissen abgerechnet werden, ist bereits im November 1848 entschieden worden, und die Erfahrungen von dem großen Erfolge eines festen und energischen Auftretens, welche das Gouvernement bei dieser Entscheidung gemacht hat, sind heute noch nicht verloren. Es handelt sich aber hier gar nicht vorwiegend um eine Ministerfrage: es handelt sich um die Wahrung der dauernden Staats-Interessen. Zu deren Förderung sind die neuen Vorlagen gemacht; für deren Aufrechterhaltung ist mit dem ganzen Ernste gewissenhafter Ueberzeugung das Pflichtgebot des Gouvernements in die Waagschale gelegt. Solche Worte werden nicht leichtfertig hingeworfen, und solche Grundsätze nicht gedankenlos geopfert. In diesem Pflichtgebot der Wahrung des dauernden Staats-Interesses liegt aber auch im Voraus schon die Entscheidung auf die Anerbietungen der altliberalen Partei: für eine Opferung des Artikels 108 der Verfassung die Regierungsvorlagen annehmen zu wollen. Wenn irgend ein Punkt, so ist es das unbedingte Steuerbewilligungs- und Steuerverweigerungs-Recht, welches das dauernde Staatswohl verletzen und die gesammte Existenz des Staates in ihren tiefsten Grundfesten erschüttern kann. Wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir behaupten, daß ein Aufgeben des Artikels 108 in seiner Wirkung den Werth aller neu gestellten Abänderungsanträge vollständig aufwiegen würde. Wenn das Königthum sich und das Land mit dem Steuerverweigerungs-Rechte blindlings in die Hände der Kammer-Majorität liefert, so können alle andere Garantien für das dauernde Staatswohl, wie sie jetzt gefordert werden, dem Umsturz und der Entartung nicht wehren. Und daß die Mißbräuche des Steuerbewilligungs-Rechtes nicht im Bereiche der Unmöglichkeit liegen, davon haben wir leider traurige Erfahrungen im eignen Lande.

— Wir haben vorgestern die Beschlüsse der Verfassungs-Kommission der zweiten Kammer über die Regierungsvorlagen mitgetheilt, wir geben heute die Beschlüsse der Verfassungs-Kommission der ersten Kammer:

I. Artikel. (26 jetzt 29, von der Verantwortlichkeit der Drucker, Verleger einer Schrift) mit 9 gegen 1 Stimme angenommen.

II. Art. (33 jetzt 36, Heer und Landsturm) einstimmig angenommen.

III. Art. (35 jetzt 41, Bürgerwehr betreffend) einstimmig angenommen.

IV. Art. (38 jetzt 42, Lehen- und Fideikommisse) mit 6 gegen 5 Stimmen angenommen.

V. Art. (42 jetzt 46, Verantwortlichkeit der Minister) mit 1 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

VI. Art. (49 jetzt 53, Termin für Berufung der Wähler und der Kammern nach einer Auflösung) einstimmig angenommen.

VII. Art. (60 jetzt 64, Finanzgesetze) noch nicht berathen.

VIII. Art. (Bildung der ersten Kammer) noch nicht berathen.

IX. Art. (66, jetzt 70, Wahlbezirke nach Stadt und Land). In folgender Fassung einstimmig angenommen:
„Die zweite Kammer besteht aus 350 Mitgliedern. Die Wahlbezirke werden durch das Gesetz festgestellt. Sie können aus einem oder mehreren Kreisen oder aus einer oder mehreren der größeren Städte bestehen.“ (Statt: „der großen Städte, welche mehr als 10,000 Einwohner haben.“

X. Art. (Neuer Artikel nach Art. 93 resp. 95, Einsetzung eines besonderen Gerichtshofes) mit 7 gegen 5 Stimmen abgelehnt, doch soll die Bildung eines besonderen Schwurgerichtshofes für die Verbrechen des Hochverraths &c.. in Gemäßheit eines Gesetzes nicht als verfassungswidrig erachtet werden.

XI. Art. (95 jetzt 97, gerichtliche Verfolgung der Civil- und Militär-Beamten) einstimmig angenommen.

XII. Art. (Eingang zu Art. 104, jetzt 105) mit 9 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

XIII. Art. (105 jetzt 106, die Rechtsgültigkeit der Verordnungen betreffend) mit 11 gegen 2 Stimmen abgelehnt, dagegen folgendes Amendement mit 9 gegen 4 Stimmen angenommen:
„Die verbindende Kraft gehörig verkündigter königlicher Verordnungen darf von den Behörden nicht zur Erörterung gezogen werden, so lange das Recht zur Mitwirkung der Kammern von keiner derselben in Anspruch genommen worden ist.“

XIV. Art. (107. jetzt 108., Eidesleistung auf die Verfassung) mit 10 gegen 3 Stimmen angenommen.

XV. Art. (Zusatz in Betreff des Wahlgesetzes) einstimmig angenommen.

In den nächsten Tagen wird der kaiserl. österreich. Gesandte, General Freiherr von Prokesch-Osten, von seiner Reise nach Wien zurückerwartet. Der preußische Gesandte am hannöverschen Hofe, Graf von Bülow, kehrt binnen Kurzem auf seinen Posten nach Hannover zurück.

Die „Const. Corresp.“ meldet: „Vom 21. Nov. bis 20. Dez. incl. vor. Jahres kamen noch 20 Seeschiffe mit 186 Mann Besatzung im Hafen von Neufahrwasser an und während derselben Zeit gingen aus noch 70 Seeschiffe mit 550 Mann Besatzung. Im Ganzen kamen an im Jahre 1849 781, gingen ab 840 Seeschiffe. Im Jahre 1848 kamen an 1078, gingen ab 1021 Seeschiffe. Im Jahre 1847 kamen an 1664, gingen ab 1682 Seeschiffe. Die Danziger Rhederei bestand am Schlusse des Jahres 1849 aus 103 Seeschiffen und 3 Dampfbooten von zusammen 22,721 Normallasten. Das größte derselben, „Friedrich der Große“ von 442 Lasten, gehört dem Kaufmann C. D. Kämmerer. Zu Anfang des Jahres 1849 bestand die besagte Rhederei aus 109 Schiffen und 3 Dampfbooten. Es gingen im Laufe des Jahres davon 9 Stück verloren und 1 Schiff wurde verkauft, wogegen durch Neubau 2 Stück und durch Ankauf 2 Stück hinzukamen.“

Die Deputirten der bei der Aachen-Düsseldorfer- und Gladbach-Ruhrorter-Eisenbahn betheiligten Kreise haben, um einer etwaigen ungünstigen Stimmung der Kammern hinsichtlich der vom Staate zu übernehmenden Zins-Garantie entgegen zu treten, denselben mehrere Notizen und eine Denkschrift übrrreicht.

†† **Königsberg**, 12. Jan. [Lokalnotizen.] Am 4. d. M. Abends zwischen 7 und 8 Uhr wurde mitten in der Stadt ein Füsilier von 3 Männern angefallen, deren zwei mit Knütteln und der dritte mit einem Messer bewaffnet war. Der letztere versuchte dem Soldaten das Messer in den Leib zu stoßen, welcher Gefahr der Soldat durch eine geschickte Wendung entging; er konnte es aber nicht verhüten, daß ihm der Waffenrock aufgeschlitzt wurde. Der Soldat zog darauf blank und vertheidigte sich muthig, wobei er einen der Angreifer an der Hand verwundete. Er hatte dabei das Unglück nieder zu fallen und wäre sicher von den Meuchelmördern übel zugerichtet worden, wenn nicht auf seinen Hilferuf mehrere seiner Kameraden hinzu geeilt wären, vor denen die Attentäter die Flucht ergriffen, so daß man ihrer nicht habhaft werden konnte. — Der hiesige Staatsanwalt v. Steltzer hat die in Beschlag genommenen Exemplare der Rüstowschen Schandschrift an den Staatsanwalt in Posen abgeschickt, um die Sache dort weiter zu verfolgen, da Rüstow bekanntlich in Posen steht und schon seit längerer Zeit vom Dienste suspendirt ist. Man ist hier einerseits der Meinung, daß die Untersuchung vor das Militairgericht gehört, von anderer Seite wird die Ansicht ausgesprochen, daß die Preßvergehen der Militair-Personen auch vor die Civil-Schwurgerichte gehören. — Gestern sollte die hiesige Bürgerwehr die vom Staate ihr geliehenen Waffen zurückgeben. Zwar hatte auch der interimistische Bürgerwehroberst den Befehl erlassen, die Gewehre tüchtig zu putzen und in den Stand zu setzen, damit der Commune so wenig Kosten als möglich erwüchsen; jedoch die Bürgerwehr hat beschlossen die Waffen gestern nicht abzuliefern, vielmehr den Bescheid auf die Eingabe zu erwarten, die sie nach Berlin abgesendet hat. — Der Knabe, von dessen Glaubenstreue neulich berichtet wurde, hat wohlthätige Herzen gefunden, die sich seiner angenommen haben und für seine Zukunft sorgen werden.

Posen, 10. Januar. In ihrem heutigen leitenden Artikel changirt die hier erscheinende Gaz. polska die Farbe in Betreff der Reichstagswahlen, weil der „Dziennik polski“, dessen Redakteur Doctor Libelt ist, sich nicht mit ihrem (kürzlich in der Neuen Preuß. Zeitung auszugsweise mitgetheilten) Programme einverstanden erklärt hat. „Wir müssen für Erfurt wählen, damit unsere Abgeordneten dort Zeugniß ablegen von einem lebenden Polen, damit sie, Eumeniden gleich, fort und fort an die Sohlen der deutschen Sache sich klammern und den Wermuthstropfen schütten in den Freudenbecher deutscher Siegestrunkenheit!“ So ungefähr, wenn auch nicht mit denselben Worten, äußerte sie sich noch vor wenigen Tagen. Jetzt sagt sie im Interesse der Einigkeit der polnischen Bevölkerung: „Wir widerrufen um einen solchen Preis gern unsere frühere Ansicht und stellen, statt ihrer, die Devise des „Dziennik polski“ auf:

„Auch selbst wenn lauter Demokraten dort zusammenkämen, wählen wir nicht! Wir wissen, wie ihre Demokratie beschaffen ist; die deutsche vor allen ist habgierig und schmarotzt auf Kosten der slavischen Völker und Länder!“

Am 4. Januar fand wieder eine Generalversammlung der Posener Liga statt. Zuerst wurde der Doctor Libelt zum Vorsitzenden gewählt, dann ein Ehrengericht für die Mitglieder der Posener Liga constituirt und schließlich gab der erste Direktor Krzyzanowski einen Rechenschaftsbericht von der bisherigen Thätigkeit der Direktion. Danach besteht die Direktion aus mehreren Abtheilungen, der sogenannten „inneren“ zur Verbreitung der Liga polska in der Stadt Posen, der Abtheilung für Aufklärung und Veröffentlichung, der Abtheilung für Rechtssachen (Krzyzanowski), der Abtheilung für Gewerbe und Handel und schließlich der für Wohlthätigkeit. Die Posener Liga besteht aus 169 Mitgliedern. Die Eröffnung eines liguistischen Büreaus zur unentgeltlichen Ertheilung von Rath in Rechtsstreitigkeiten ist im Werke. Statutengemäß sind 149 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. an die Haupt-Direktion der Liga polska abgeführt worden.

Posen, den 11. Januar. Kaum hat die Gaz. polska „im Interesse der Einigkeit der polnischen Nation“ ihren Vorsatz, für Erfurt zu wählen, aufgegeben, so bricht nun doch Zwist im eigenen Lager aus. Der „Dziennik polski,“ von dem bekannten Libelt redigirt, greift das erstere Blatt an, indem er es der Reaktion beschuldigt, es beschuldigt, mit den Programmen Cavaignac's und Changarnier's, Wrangel's und Manteuffel's, Windischgrätzen's und Welden's, Haynau's und Radetzki's, Oudinot's und Carlier's, wie mit dem Erfurter (!) und dem von Nikolaus (!) einverstanden zu sein. Von ihrem Standpunkte aus erwidert die Gaz. p. in ruhiger Sprache und es stellt sich jetzt heraus, daß dieselbe die conservativere, durch Erfahrungen gereiftere, sogenannte liberale Partei der polnischen Bevölkerung repräsentirt, während der Dziennik das Organ des jungen, von französischen Einflüssen inficirten, der äußersten Demokratie ergebenen Nachwuchses ist.

□ **Aus der Provinz Sachsen**, den 12. Januar. (Zur Schulfrage.) Demokratischer Seits ist man jetzt hier zu Lande sehr beschäftigt mit Bildung freier Gemeinden, und es wird bald keine Stadt der Provinz mehr sein, in der nicht dieses für das Land so verderbliche Unkraut sich zeigen wird. Das kann auch gar nicht anders kommen, da die Lehrer in den Bürgerschulen und Gymnasien, unter lichtfreundlichen Directoren und Schul-Inspectoren, schon seit Jahren Alles dazu vorbereitet haben und jetzt zum Theil immer dreister werden, den Glauben an Gottes Wort unbarmherzig aus den Herzen der heranwachsenden Jugend herauszureißen, und je nach ihrer Stellung auch auf die Eltern der Kinder im Sinne der Freien einzuwirken. Sie würden sich wundern, wenn Sie in unserer Provinz von 12- bis 14jährigen Kindern schon genau die Lehren der freien Gemeinden aussagen hörten. Schreiber dieses kennt auch in einer kleinen Stadt, wo sich unlängst erst eine freie Gemeinde bildete, ein Gymnasium, an welchem der Director den Religions-Unterricht der drei obern Klassen dreien Lehrern übergeben hat, obgleich sie alle drei ganz dreist und offen Gottes Wort als unwahr und voll von Märchen und Irrthümern darstellen. Und diese Lehrer werden nun von den Mitgliedern der freien Gemeinde den Schwankenden als Autoritäten angeführt; ja man sagt, der Eine dieser Religionslehrer wolle nächstens selber zur freien Gemeinde übertreten. Nun, der wird gewiß seinen Schülern nicht beibringen: „Ehret den König“ und: „Seid unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über euch hat.“ u. s. w.

Halberstadt. Wir haben neulich aus dem Magd. Corresp. einen Artikel aus Halberstadt über die dortige freie Gemeinde entlehnt. Wir halten uns für verpflichtet, mitzutheilen, daß der Magd. Corresp. vom 15ten eine Erklärung der freien Gemeinde in Halberstadt bringt, worin die bezeichneten Mittheilungen für unwahr erklärt werden. —

Coblenz, 10. Jan. (Rh. W. Z.) Der Ober-Präsident Hr. Eichmann ist nach Berlin berufen und wird am künftigen Samstag dorthin abreisen.

Trier, den 8. Januar. Heute hatte die erste Sitzung des Processes Grün und Genossen Statt. Schon vor 8 Uhr sammelten sich die Zuhörer an dem Eingang des Landgerichts-Gebäudes. Die gesammte Gensd'armerie und eine Compagnie des 17. Infanterie-Regiments sind zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung innerhalb und außerhalb des Gebäudes commandirt. Unter ihrer Escorte fahren die Angeklagten, 23 an der Zahl, in drei Omnibus am Hofe an und treten in den Sitzungssaal ein, dann die Zeugen und der Gerichtshof. Den Vorsitz hat der Appellations-Gerichtsrath v. Fisenne. Für das öffentliche Ministerium fungirten der Ober-Procurator Deuster und der Staats-Anwalt v. Holleben. Bei der Masse geladener Zeugen (im Ganzen 275) bleibt dem Publicum nur ein beschränkter Raum. Nach Vereidigung der Geschwornen wird der Beschluß des Appellations-Gerichtshofes, welcher die Angeklagten vor den Assisenhof verweis't, so wie die Anklage-Acte vorgelesen. Die Verlesung dauert anderthalb Stunden. Der Präsident hält jedem Angeklagten das auf ihn Bezügliche aus der Anklage vor, und der Ober-Procurator Deuster begründet diese nun ausführlicher. Nach einer Hindeutung auf die große Wichtigkeit dieses Criminal-Processes auf die Rheinlande ging der Ober-Procurator auf die Zeit-Verhältnisse überhaupt ein. Man habe die schöne Idee der Einheit Deutschlands gemißbraucht, um unter dem schwarzrothgoldenen Banner die sociale Republik einzuführen. Die Moselgegend hätte lebhaften Antheil an der Bewegung, am Steuer-Verweigerungs-Beschlusse u. A., genommen, es sei zu körperlichen Mißhandlungen der Beamten gekommen. Doch die Leiter der Bewegung hätten sich in Bezug auf die Mosellaner verrechnet. Der Eid der Zeugen würde der Wahrheit dienen, die Gewissenhaftigkeit der Geschwornen würde entscheiden. Specieller in Bezug auf das marienburger Complott: Die Presse und die Volks-Versammlungen hätten im vorigen Frühjahre auf Außerordentliches vorbereitet, daß etwas geschehen müsse. Am 20. Mai hätte das Moselland aufstehen sollen; in welcher Weise, darüber sei an einem Sonntage auf Marienburg complottirt worden; Grün, Schily, Imandt seien offenbar die Hauptleiter gewesen. Eine feste Verabredung sei auf den 18. Mai getroffen worden. Dr. Grün sei Haupt-Anstifter des Complotts. Freilich sei Grün in Beziehung auf die Ausführung seines Planes nicht fest geblieben, und würden hierüber Aeußerungen, die Schily in der Schweiz gethan, Aufklärung geben. Die Ausführung dauerte wohl eine Stunde. Es erfolgte nun noch das Verlesen des Zeugen-Verzeichnisses, auf dem 197 Belastungszeugen figurirten. Schluß der Sitzung kurz vor 2 Uhr. (Trier. Z.)

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 15. Januar 1850.

— Se. Maj. der König gaben gestern in Charlottenburg ein großes Diner, wozu sämmtliche Minister geladen waren.

— Das in Charlottenburg stationirte Bataillon des 2ten Infanterie-(Königs-) Regiments soll nach Berlin verlegt werden und erst nach dem vollendeten Neubau einer Kaserne wieder Infanterie dorthin in Garnison kommen. Bis dahin wird der Dienst nur durch die Garde-Kürassiere versehen.

— † Angekommene Fremde: Graf v. Fürstenberg-Stammheim aus Stammheim; Graf v. Pückler, Landesältester aus Ober-Weistritz; Professor Dr. Baumstark aus Eldena; Se. Excell. der wirkl. Geheimrath Camphausen aus Cöln; Drory, k. großbr. Capitain und Cabinets-Courier aus Paris; Se. Excell. der k. Oberhofmeister Graf von Bombelles und Schlögegruber, Dr. der Rechte, aus Wien, Engel, Lootsen-Commandant aus Stettin.

— R. Von dem kürzlich entwichenen Rechnungsführer des Gardeschützen-Bataillons Woiczok sind Briefe eingegangen, wonach er sich in Rotterdam befand.

— R. Während der Krankheit des Polizeirath Winkler führt interimistisch der Hauptmann Heitz (Abth. D.) das Kommando der Schutzmannschaften, dem er bekanntlich schon in der Zeit der demokratischen Oberherrlichkeit mit großem Erfolg vorstand.

— Gestern Mittag gerieth Ecke der Neuen Roß- und Jacobsstraße ein Schornstein in Brand, das Feuer wurde jedoch bald gedämpft. — Heute Morgen nach 4 Uhr brach Feuer im Actienspeicher an der Inselbrücke aus, indem sich das dort aufgespeicherte Phosphor entzündete, wodurch viele der Helfenden dem Ersticken nahe gebracht wurden.

— † In der vorgestrigen Versammlung der demokratischen Partei des 90. Bezirks unter Vorsitz des Dr. med. Storch ging es sehr stürmisch her. Die Debatte drehte sich insbesondere um die Wiederwahl des bisherigen ersten Vorsitzenden, Schumachers Rappoldt, gegen den mehrere Einwendungen erhoben wurden. Herr Rappoldt wurde aber dennoch zum ersten Präsidenten und Dr. med. Storch zum Vice-Präsidenten wieder gewählt.

— † Die Versammlung der Volkspartei des Bezirks 85 b wurde Sonnabend Abend von der Polizei wegen Aufreizung gegen die Regierung aufgelöst. Der Beamte der Polizei, Schutzmannwachtmeister Senior, wurde, als er sich entfernen wollte, vor dem Versammlungs-Lokal, Schönhauser-Allee 156, überfallen und nebst dem ihn begleitenden Schutzmann auf schändliche Weise mit Stockhieben gemißhandelt, nachdem Beiden die Säbel geraubt worden waren.

— F. Von der Meisterhand des Professor Magnus (Behrenstraße 46.) ist so eben das Portrait (Oelbild) der Gemahlin Sr. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin vollendet und nebst einem vortrefflichen Portrait der Gräfin Rossi (Sontag) und Felix Mendelssohns in dem Atelier des Künstlers ausgestellt.

— Vieles Aufsehen machen in unseren medizinischen Kreisen jetzt die Operationen eines Arztes aus Petersdorf. Derselbe hat namentlich durch äußerst glückliche Operationen von Blasensteinen, Trepanirung &c. in Gegenwart des Medizinal-Raths Hrn. Dr. Langenbeck und vieler anderer Aerzte Außerordentliches geleistet.

— ⁂ „Soldatenlieder für vier Männerstimmen, componirt und der Königl. Preuß. Armee gewidmet von A. Neithardt.“ — Unter diesem Titel sind von dem rühmlichst bekannten Komponisten in der Hof-Musikalien-Handlung von Bote und Bock (G. Bock) so eben sechs Lieder erschienen, deren patriotischer Inhalt und leicht ansprechende Melodie ganz geeignet sind, in den weiten Kreisen des vaterländischen Heeres den wünschenswerthen Anklang zu finden. Den Reigen dieser Soldatenlieder eröffnet C. von Decker's „An das preußische Heer“, ein Aufruf an das „tapf're Brennenvolk“, den der Komponist mit richtigem Takte in marschmäßige Töne gesetzt hat; denn, wie Preußens Geschichte bezeugt, hat das Brennenvolk sich niemals rufen lassen, ohne sich zugleich in Bewegung, in Marsch zu setzen, in Marsch zum Siege. — No. 3. feiert mit frischem, kräftigen Sang und Klang den Prinzen von Preußen nach den Worten von C. Frege:

„Der Prinz von Preußen lebe hoch,
Hoch leb' der Prinz von Preußen!
So lang ein preußisch Herz schlägt noch,
Soll Er der Tapf're heißen!“

Doch neben dem Ernste kriegerischer Ehre und Treue hat der Komponist auch dem Scherze der Soldatenlust Rechnung getragen und einen kecken Griff in's Humoristische gethan, von dem sich die muntern Sänger gewiß gern ergriffen fühlen. Es ist ein komischer „Soldaten-Liebesseufzer“ nach den Worten von Conradi: „Ach Gretchen, mein Täubchen, meine Herzens-Trompet', mein Kanon, meine Heerpauk' und meine Musket'“ u. s. w. Ohne Zweifel bedarf es nur dieser kurzen Hindeutung auf die Soldatenlieder des populären Komponisten, um seinem Op. 139. die verdiente Aufmerksamkeit zuzuwenden.

— ⁂ Fröbel, der ehemalige Gefährte Robert Blum's auf der Reise nach Wien, hat sich — wie die demokratische Zeitung meldet — „in New-York mit einigen Seifenfabrikanten vereinigt.“ — Als Nachtrag zu dieser hochwichtigen Neuigkeit, deren Einfluß auf die Weltlage sich zur Zeit noch nicht abmessen läßt, geht uns die electro-magnetische Depesche zu, daß „Seifenfabrikant“ Fröbel sich in einer nicht ganz so heitern Stimmung befinden soll, wie „Johann, der muntere Seifensieder.“ Als von demokratischer Republik gesprochen wurde, die in Deutschland gesotten werden soll, seufzte Seifenfabrikant Fröbel: „Traum, Schaum!“

—† Der Vorstand der demokratischen Versammlung vor dem Schönhauser Thore, nach deren Auflösung am Sonnabend der Schutzmannwachtmeister meuchlerisch überfallen und mißhandelt wurde, ist Professor Krüger, Lehrer am Joachimsthal'schen Gymnasium.

Am Freitag Abend mußte wiederum der demokratische Klub im Kemperhof aufgelöst und Hr. Berends zur Stadtvoigtei gebracht werden.

—† Die Potsdamer Eisenbahn beförderte gestern einen großen Passagier nach Cöln, — den 19jährigen neapolitanischen Riesen (5 Fuß 20 Zoll), der sich früher hier für Geld sehen ließ, aber schlechte Geschäfte gemacht haben soll.

—R Man vermuthet, daß der Schifferknecht, der sich vor einigen Tagen selbst des Mordes eines Frauenzimmers anklagte und zum Criminal-Arrest stellte, das Verbrechen blos erfunden, um sich für den Winter ein Unterkommen zu verschaffen und zum Frühjahr wegen jedes fehlenden Beweises wieder entlassen zu werden.

— † Wir haben schon neulich darauf aufmerksam gemacht, daß hier wieder vielfach aufregende Schriften der londoner Revolutions-Propaganda verbreitet werden. Namentlich ist dies jetzt der Fall mit Schriften von Carl Heinzen.

— † Von den Steuerverweigerern der National-Versammlung von 1848 werden folgende im nächsten Monat vor das Geschwornengericht gestellt werden:

1) Rector Herold aus Bibra, 2) Eigenthümer Bänsch für Auslau-Reckau, 3) Bauergutsbesitzer Bunzel aus Ober-Algenau, 4) Gutsbesitzer Müller aus Zell, 5) Peters aus Schwarza, 6) Pfarrer Schaffraneck für Beuthen, 7) Apotheker Reinige aus Gefell, 8) Prediger Baltzer aus Nordhausen, 9) Bürgermeister Plat aus Leba, 10) Landrath Bauer aus Krotoschin, 11) Rechtsanwalt Moritz aus Torgau, 12) Prediger Hildenhagen aus Quitz, 13) Assessor Schultz aus Delitzsch und 14) Kaufmann Krackrügge aus Erfurt.

Wir werden demnach diesmal wohl das Schauspiel einer vierzehnfachen Freisprechung haben.

— † Bei den diesmonatlichen Assisen in Cöln kommt auch der Kinkelsche Zug nach Siegburg zur Verhandlung. Kinkel beabsichtigte dabei einen zweiten Zeughaussturm und nahm den Mitziehenden einen Eid ab.

≌ Wir haben bereits eine trefflich zusammen gestellte, mit plastischer Kaustik gewürzte „Deutsche Chronik für das Jahr 1848“ und für das erste Halbjahr 1849. Da jedoch diese Chronik nur wahrhaftige Thatsachen enthält und sich nicht auf zeitgemäße Spiele der Erfindung einläßt, so ist ein Spaßvogel auf den Gedanken gerathen, als Gegenstück zu jener „deutschen Chronik“ eine „deutsche Lithographie“ heraus zu geben, worin alle Tageslügen dieses Jahres in ursprünglicher Ausheckung und treuer Berichtigung verzeichnet stehen, mit entsprechenden Randglossen verziert. Dieser Einfall, auf die Art einen modernen Münchhausen zu schaffen, ist so köstlich, daß der Zuschauer nur bedauern kann, von diesem Einfall nicht sagen zu können: „Meine Idee!“

— ≌ Die Urwähler-Zeitung kann auch spaßhaft sein. Ihr Leitartikel in Nr. 11. erklärt die Deutsche Reform für eine Rebellin und zwar für eine Rebellin nicht etwa gegen die Reformjudenschaft, sondern gegen — die Krone selber, weil die Reform geschrieben: „Das Ministerium steht und fällt mit der Botschaft vom 7. Januar.“ — Durch einen reinen Vernunftschluß, wie sie der haarscharfen Urwähler-Logik eigenthümlich sind, wird die deutsche Reform, nachdem ihr drei Spalten hindurch zugesetzt worden, endlich dazu gebracht, daß sie vis à vis dem Urwähler zugiebt: „Sie habe in ihrem Vertrauens-Artikel für das Ministerium das allerrebellischste Mißtrauen gegen die Krone selber ausgesprochen.“ — Das läßt die Urwähler-Zeitung, um die Sache vollends außer Zweifel zu stellen, mit der bekannten fetten Schrift setzen, und die Reform hat somit ihr Fett oder Schmalz weg, sie weiß selbst nicht wie.

— S. Die „freie Gemeinde“ des Herrn Edler hielt gestern bei Sakowski in der Sebastiansstraße wieder Versammlung. Dr. Edler beklagte sich über die geringe Anzahl der Anwesenden (einige 40 Personen), meinte aber, es befänden sich trotzdem einige „Kreuzritter“ unter derselben, und diese müßten aus der freien Gemeinde ausgerottet werden. Darauf sprach Herr Ganz von der Flucht nach Egypten und Herr Herrmann verlangte, daß Alle, die sich der Gemeinde anschließen wollten, sich unterzeichnen und auf Grund dessen eine Einlaßkarte erhalten sollten. Herr Edler märzte hierbei drei Personen aus, die ihm nicht recht zuverlässig erschienen.

Nachmittag 2 Uhr hielt Thierarzt Urban wieder „Urchristen“-Versammlung bei Hillreimer, in der großen Frankfurter Straße Nr. 77., und las seine neue Kirchenordnung vor, indem er die Versammlung belehrte, daß Jeder, der dieselbe mit Verstand durchgehen werde, finden müsse, daß die Menschheit seit einer Reihe von Jahren durch die Priester und die Männer von Gottes-Gnaden in der größten Dummheit und knechtischen Behandlung erhalten worden, während alle Menschen von Gottes Gnaden seien. Zum Schluß las Hr. Urban einen erhaltenen Brief vor, der eine recht erkleckliche Anzahl von Schmeicheleien enthielt.

— Das in Frankfurt a. M. erscheinende Organ der Demokratie, die „neue deutsche Zeitung“ weist in einem lesenswerthen Artikel aus Hamburg auf das ungünstige Verhältniß hin, in welchem die demokratische „Arbeit“ d. h. literarische, sich zu dem buchhändlerischen „Capital“ befindet. Man erfährt bei dieser Gelegenheit, was nicht uninteressant ist, daß in der literarischen Branche der Demokratie seit einiger Zeit schon „mehr Geber als Nehmer“ sind, was sich in anderen, mehr praktischen Zweigen demokratischer Thätigkeit bekanntlich umgekehrt verhält. Dem demokratischen Organe zufolge erblickt die Demokratie in ihren Schriftstellern „Fabrikarbeiter,“ die „Fabrikherren“ sind die Buchhändler. Es handelt sich nun, nach der Neuen deutschen Zeitung, auch hier für die Industriellen darum, der Tyrannei des Capitals gegen die Arbeit einem Damm entgegen zu stellen und dazu ist wieder nichts so geeignet, als eine Association des demokratisch-literarischen Proletariates gegen die Fabrikherren, die Buchhändler. Die armen Fabrikherren, was soll aus ihnen werden, wenn auch auf diesem Felde ihnen die Organisation der Arbeit das Messer an die Kehle setzt? Wegen der abseiten der demokratisch-literarischen Fabrikarbeiter-Association für ihre Fabrikate zu nehmenden Maaßregeln ist man vorläufig nur noch auf Vermuthungen angewiesen. Wir würden vorschlagen, daß der „Staat“ die fragliche Arbeit organisire, wobei man vielleicht durch die Einführung eines Schutzzolles den bedrohten Interessen am wirksamsten zu Hülfe kommen könnte.

— N. Die Ostsee-Zeitung begeifert nach ihrer Art in Nr. 8. die Königliche Botschaft vom 7ten d. Mts. und sagt, daß sie jede Renitenz der Kammern beklagen würde, welche die Regierung hindere an ihrer offenbaren Selbstvernichtung zu arbeiten. Sie meint auch: unsere Geschichte sei in ein Stadium getreten, wo man kaum mehr ernsthaft darüber trauern könne. Wahrlich wir freuen uns und begrüßen mit Dank die Aussicht, daß bald gesetzliche Bestimmungen eine derartige Preßfreiheit nicht ungestraft lassen werden. In Stettin, wo dies Blatt erscheint, sagte man: „heute hat die Ostsee-Zeitung die Vorlage vom 7. Januar maronisirt!“ — (Der Redakteur der Ostsee-Zeitung heißt Maron.)

— N. Vergangene Nacht wollte ein Mann seinem Leben von der Inselbrücke aus ein Ende machen, wurde jedoch durch die Umsicht und Entschlossenheit eines Schutzmannes glücklich gerettet.

— † Mauschelchen vom Rhein bringt in der Sonntagsnummer seiner „Neuesten“ illustrirte Sentenzen aus der „Neuen Preußischen Zeitung,“ eine wilde Jagd, bei der die Kreuzzeitung als Wolf das Edelwild, und die

Aus dem Kreise Wittlich, 8. Jan. (Rh.- u. M.-Z.) Der starke Schneefall in der letzten Zeit hat unsere Wege dermaßen mit Schnee bedeckt, wie man es seit vielen Jahren nicht erlebt hat. Die Communication unter den einzelnen Ortschaften ist dadurch mehr oder weniger erschwert, was für den Geschäftsverkehr sehr störend ist. Selbst die Fahr-Posten vermögen nur mit großen Anstrengungen durchzukommen und treffen häufig zu spät ein.

Wien, 9. Jan. Dem Gemeinderathe wurde in seiner letzten Sitzung die officielle Mittheilung gemacht, daß Se. Maj. auf Antrag des Handelsministeriums die Vorrückung der Bastei zwischen der Augustiner- und Wasserkunst-Bastion, dann die Erbauung eines neuen Hof-Operntheaters genehmigt und den Handelsminister mit der Ausführung beauftragt habe.

Dem hiesigen Gemeinderathe ist von der k. k. Landesregierung die Aufforderung zugegangen, die bedeutende Zahl von krüppelhaft gewordenen Individuen, welche im Wiener Freiwilligen-Bataillon dienten und nun durch ihren Aufenthalt und ihr Benehmen die Bewohner der Residenz belästigen, theils durch Unterbringung in den Versorgungshäusern gegen Bezug ihres Patentalgehaltes zu versorgen, theils, insofern sie hier nicht zuständig sind, in ihre Heimath abzusenden.

Die gestrige Wiener Zeitung bringt die Landesverfassung für das Herzogthum Kärnthen. Der Landtag wird aus 30 Abgeordneten zusammengesetzt, und zwar: aus 10 Abgeordneten der Höchstbesteuerten des Landes, aus 10 Abgeordneten der in der Wahl-Ordnung benannten Städte, Märkte und Industrial-Orte, und aus 10 Abgeordneten der übrigen Gemeinden. Der Landesausschuß besteht aus 5 Mitgliedern.

Der k. bevollmächtigte Commissair, Freiherr v. Gehringer, ist nach einer Abwesenheit von beinahe einem Monate von Wien in Pesth wieder eingetroffen.

Am 4. Jan. fiel in Pesth, in der versperrten Wohnung des Feldzeugmeisters Baron Haynau, zwischen 12 und 1 Uhr Mittags ein frecher Diebstahl vor. Es wurden nebst zahlreichen Kleidern, Uniformkuppels, Portepée's, Schabracken auch der Leopolds- und eiserne Kronorden, sowie eine Baarschaft von 60 Fl. Conv. M. entwendet.

Der belgische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf O'Sullivan, gab vorgestern ein glänzendes Ballfest, welchem sämmtliche hiesige Notabilitäten und das diplomatische Corps beiwohnten.

Die Geschichte des ungarischen Feldzuges wird auf Anordnung Sr. Maj. vom Generalquartiermeisterstabe ausgearbeitet.

Das Militair-Maria-Theresien-Ordens-Kapitel, unter dem Vorsitze des Feldmarschalls Freiherrn v. Wimpffen, ist aus nachfolgenden Beisitzern zusammengesetzt: General der Cavallerie Graf Grünne, Graf Wallmoden, Graf Schlick, Feldzeugmeister Baron Martoniz, Feldmarschall-Lieutenant Graf Haugwitz und Graf Clam, General-Major Baron Rueber, Oberst Baron Mylius und Baron Smola, Oberst-Lieutenant Graf Castiglione von Kaiser-Jäger und Major v. Kuhn des Generalquartiermeisterstabes.

In den Kronländern Mähren, Schlesien, Krain, Tyrol und Salzburg sind die neu ernannten politischen Beamten größtentheils am 1. Jan. vereidet worden, haben sich bereits an die Orte ihrer Amtswirksamkeit begeben und ihre Thätigkeit begonnen. In Fällen, wo einzelne Beamte durch zu große Entfernung, Krankheit oder anderweitige Verwendung (z. B. bei den Grundentlastungs-Commissionen) verhindert waren, sich an ihrem Bestimmungsorte rechtzeitig einzufinden, ist durch geeignete Substitutionen vorgesorgt worden.

Wien, den 11. Januar. Oesterreichische Blätter melden:

Nachdem nunmehr das erste Regiment der neu errichteten Gensdarmerie sowohl in Pesth, Ofen, als auf dem Lande in vielen Orten des pesther, graner und anderer Komitate vertheilt eingerückt ist und sogleich seine gemeinnützige Thätigkeit beginnt, so wird dies mittelst einer Kundmachung des pesther Militair-Kommandos zur allgemeinen Kenntniß mit dem Beifügen gebracht, daß es Sr. Majestät ausdrücklicher Wille sei, die Mannschaft dieses Corps, welche aus den Tapfersten und Verläßlichsten der K. K. Armee ausgesucht worden, einer besonderen Achtung vor Jedermann theilhaft zu machen. Der Gensdarm ist als immer im Dienst stehend zu betrachten, daher Jeder verpflichtet, den durch ihn zum Vollzuge gebrachten Befehlen unbedingte Folge zu leisten. Wer immer sich denselben widersetzt, wird auf das Strengste bestraft werden. Jeder Gendarm hat einen Legitimationsschein bei sich, welcher mit dem Siegel des K. K. ungarischen ersten Gendarmerie-Regiments-Kommando und der Unterschrift des Regiments-Kommandanten versehen, und auf dessen Vorweisung muß der sogleiche Vollzug seiner Anordnung erfolgen.

In einem längeren Artikel bespricht die Narod. Nov. die südslavischen Verhältnisse, worin die Ursachen der unter den dortigen Slaven herrschenden Unzufriedenheit nachgewiesen werden. Die Wahl des Generals Mayerhofer zum Statthalter der Woywodina, so wie die nicht in ihrem Sinne ausgefallene Arrondirung derselben und endlich die Furcht vor der Germanisirung, sind angeblich die Hauptgründe des allgemeinen Unbehagens.

Eine Korrespondenz aus Karlsburg in der Südsl. Ztg. enthält eine Specification der während des Bürgerkrieges gefallenen, gehängten und niedergemetzelten Romanen. Zu M. Ujvar wurden an einem Tage 300 Romanen verurtheilt, 150 wurden an einem Tage erschossen, bei jedem Schusse schrieen die Magyaren den Romanen zu: Cantati: Doscepta te Romane! (Singet: Wach' auf o Romane). Es giebt in Siebenbürgen gegen 2400 romanische Dörfer und darunter soll, der erwähnten Korrespondenz zufolge, kein einziges vorkommen, aus welchem nicht 10 — 20 Menschen getödtet worden wären; man könne annehmen, daß im Ganzen 35 — 40,000 romanische Opfer gefallen seien.

Wien, 11. Jan. Die „Wiener Zeitung" vom 10. d. M. veröffentlicht die Landesverfassung für das Herzogthum Krain. Der Landtag des Herzogthums besteht aus 32 Abgeordneten, nämlich: aus 10 Abgeordneten der Höchstbesteuerten des Landes, aus 10 Abgeordneten der Städte und Märkte, und aus 12 Abgeordneten der übrigen Gemeinden. Der Landesausschuß besteht aus 5 Mitgliedern.

Se. k. k. Hoheit der regierende Erzherzog Franz von Modena ist vorgestern in Begleitung seines Adjutanten, Grafen Forni, nach Brünn hier durchgereist.

FML. Graf Coronini-Cronberg, Stellvertreter des Banus beim Landes-Militair-Kommando zu Agram, ist zum Landes-Militair-Kommandanten für das Banat und Serbien ernannt worden.

Um über die Befähigung der Stabsofficiere und zur Vorrückung geeigneter Hauptleute und Rittmeister genaue Kenntnisse zu erlangen, wird alljährlich im Monate December eine Kommission von Generälen in Wien zusammentreten, um sich darüber auszusprechen, ob das Individuum der benannten Chargen sich zur vorzugsweisen, oder nur zur Beförderung in der Rangtour, oder aber zu keiner Vorrückung eigne, und in diesem letzten Falle, ob dasselbe in seiner dermaligen Belassung dem Dienste entspricht, oder physischer oder moralischer Gebrechen halber nothwendig zu entfernen sei. Das über diesen Punkt geführte, von allen Kommissionsgliedern unterzeichnete Protokoll muß bis zum 1. Januar des folgenden Jahres an das Armee-Oberkommando eingesendet werden, und wird als Grundlage für die Anträge zur Besetzung der Stellen im kommenden Jahre dienen. Für das Jahr 1849 ist der Einreichungstermin bis zum 31. Januar 1850 festgesetzt, und der Herr Kriegsminister zum dermaligen Präses der Kommission ernannt.

Die russischen Generale Hassort und Grabbe haben für ihre Kriegsthaten im ungarischen Feldzuge von Sr. Majestät dem Kaiser Nikolaus, ersterer einen goldenen, mit Diamanten besetzten Ehrendegen, mit der Inschrift: „Pour la bravour," letzterer einen reichbesetzten Säbel mit den Worten: „Pour la campagne de 1849" erhalten.

Wien, den 11. Januar. Se. Maj. der Kaiser hat mit Allerhöchstem Handbillet vom 27. v. M. dem Kronprinzen von Neapel, Herzog von Calabrien Don Francesco Maria Leopoldo, und dem neapolitanischen Ministerpräsidenten und provisorischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Cavaliere Fortunato das Großkreuz des St. Stephansordens verliehen. Außerdem ist mit A. H. Handbillet vom 30. v. M. den Herzögen von Modena und Parma das Großkreuz des St. Stephanordens verliehen worden. — Dem Handelsminister ist der Freiherrnstand verliehen worden.

Se. Majestät der Kaiser hat gestern der Frau Baronin Brandhof eigenhändig ein Diplom übergeben, nach welchem dieselbe in den Grafenstand erhoben worden ist. — Gestern war bei Hofe Familientafel, welcher Erzherzog Johann beiwohnte, nachdem er früher eine mehrstündige Besprechung mit Sr. Majestät gehabt hatte. —

Heute ist der Vortrag des Justizministers Schmerling in Betreff der durch die a. h. genehmigten Grundzüge der Justiz-Organisation im Kronlande Ungarn nothwendig werdenden Ergänzungs-Verordnungen erschienen.

München, 10. Januar. Wie neulich die Bundes-Centralcommission in Frankfurt ihren Bestand der bairischen Regierung angezeigt, ist jetzt ein Gleiches auch von Seiten der Cabinette von Wien und Berlin an das hiesige geschehen.

Die zweite Kammer beschäftigte sich heute mit dem Jagdgesetze. Sie trat in mehreren Punkten den abändernden Beschlüssen der Reichsräthe durch Stimmenmehrheit bei, wodurch das Zustandekommen des Gesetzes, das nun wieder in die andere Kammer abgeht, gesichert zu sein scheint. (Allg. Z.)

Stuttgart, 9. Jan. (D. Z.) Eine große Anzahl namhafter Männer aus allen Theilen des Landes hat eine Einladung auf Sonntag, 13. d. M. nach Plochingen ergehen lassen, an „alle Diejenigen, welche in der Ermöglichung eines — gewonnene Rechte sichernden — Anschlusses an den Bundesstaat mit Volksvertretung, den von der Nothwendigkeit gebotenen, von der Weisheit und Vaterlandsliebe zu ergreifenden Weg der Rettung erkennen und für diesen Zweck zu wirken bereit sind.

Karlsruhe, den 6. Jan. Das Großherzogl. Badische Kriegsministerium hat nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Die Soldaten Ludwig Gerhard, Clemens Jäckle, Xaver Böhler, der Korporal Wilhelm Ruhm und Johann Adam Haberkorn, welche auf der Rückkehr aus der Schweiz durch Absingung aufrührerischer Lieder und auf andere Weise ihre fortwährende Anhänglichkeit an die Sache des Umsturzes kund gegeben haben, sind als Kriegsgefangene in die Kasematten nach Rastatt gebracht worden, um wegen dieses Vergehens und zugleich wegen ihres Antheils an der Mairevolution je nach Umständen vor das Kriegsgericht oder das Standrecht gestellt zu werden. Indem wir dies zur Warnung hiermit öffentlich bekannt machen, ersuchen wir zugleich die Redactionen der inländischen Zeitungen, diese Warnung in ihren Blättern gleichfalls zu veröffentlichen. Karlsruhe, den 2. Januar 1850. Großherzogliches Kriegsministerium."

Frankfurt, 10. Jan. (Fr. J.) Wie wir soeben vernehmen, wird der K. bayer. General v. Xylander dieser Tage schon sein Creditiv als bayer. Bevollmächtigter bei der Bundescommission überreichen.

Frankfurt a. M., 11. Januar. (D. A. Z.) Der hannöversche Legationsrath und ehemalige Reichsminister der Justiz, Doctor Detmold. ist heute Morgen hier angekommen, um als Bevollmächtigter für das Königreich Hannover bei der Bundes-Centralcommission zu fungiren. Auch sein ehemaliger College, Generallieutenant Jochmus, befindet sich gegenwärtig hier.

Mainz, 5. Jan. (Fr. J.) Zwei für unsere Stadt sehr wichtige Ereignisse stehen in nächster Aussicht: die im großartigen Maßstabe projectirte Erweiterung unseres Winterhafens und die Fortführung der elsasser Eisenbahn bis an die bayerische Grenze.

Kassel, 9. Jan. (K. A. Z.) In der heutigen Sitzung der Stände-Versammlung wurde ein Antrag des Abgeordneten Cöster auf Amnestirung der Militärpflichtigen, welche im Auslande sind und sich nicht zeitig stellen konnten, angenommen. Das Gesetz über die Einführung von Familienräthen wurde bei schriftlicher Abstimmung mit 30 gegen 13 Stimmen verworfen.

Kassel, den 11. Januar. Der Vorstand des Ministeriums des Innern, Eberhard, hat unterm 10. Jan. in Beziehung auf die Wahlen zum Volkshause des deutschen Parlaments ein Rundschreiben an die Bezirksdirektoren erlassen, in welchem er, angesichts der wenn auch mehr vereinzelten Versuche zur Vereitelung jener Wahlen, die Directoren auffordert, die Freiheit der Wahl überall streng aufrechtzuerhalten und, wo es erforderlich erscheinen sollte, durch Belehrung und Verständigung etwanigen Täuschungen und Mißverständnissen zu begegnen und dahin zu wirken, daß richtige Erkenntniß der hohen Bedeutung der bevorstehenden Wahlen für das Gesammtvaterland alle Wähler zur Betheiligung an dem Wahlact und zur gewissenhaften Erfüllung ihrer gesetzlichen Wahlpflicht bestimme.

Darmstadt, den 6. Jan. Am 13. d. M. steht hier in Darmstadt eine große Versammlung bevor von Beauftragten aller vaterländischen, constitutionellen und der sonstigen für den Zweck der Reichstagswahlen gebildeten Vereine zu Vorberathung dieser Wahlen.

S **Dresden**, 12. Januar. (Verurtheilungen.) Nach der „Freimüthigen Sachsenzeitung" sind die, wegen ihrer Theilnahme an den hiesigen Maiunruhen in Untersuchung befangenen und seit dem Herbste vorigen Jahres auf der Festung Königstein in Haft sich befindenden drei Hauptinculpaten: Heubner, Röckel und Bakunin (Ersterer war nebst dem berüchtigten Tzschirner und dem Geh. Regier.-Rath Todt Mitglied der „provisorischen" Rebellen-Regierung, letztere Beide das böse Princip der ganzen Insurrektion) in erster Instanz, d. h. von dem hiesigen Appellationsgerichte, zum Tode verurtheilt. Kaum aber dürfte es, bei den politisch milden Grundsätzen unsers Ober-Appellationsgerichts, zu einer Executirung dieser Strafe kommen. Einen Beleg für diese unsere Ansicht giebt die in diesen Tagen dem bekannten Prof. Wigard gegebene Entscheidung. Wigard war sächs. Nationalvertreter zu Frankfurt, wurde unterm 19. Mai v. J. mit den übrigen Abgeordneten dort abberufen, leistete dem aber keine Folge, ging vielmehr mit dem Rumpfparlamente nach Stuttgart, nahm dort an der Wahl der provisorischen „Regentschaft" und all den tollen Beschlüssen dieser und des Rumpfparlaments Theil und wurde nach seiner Rückkehr zur Untersuchung gezogen. Die erste Instanz (das hiesige Justiz-Amt) und die zweite (das Appellationsgericht) fanden die Einleitung der Untersuchung für statthaft, das Ober-Appellationsgericht dagegen hat beschlossen, das eingeleitete Untersuchungsverfahren, unter Niederschlagung der Kosten, einstellen zu lassen. Vom politischen Standpunkte aus rechtfertiget diese oberste Justiz-Spruchbehörde die Abberufung der Abgeordneten, vom juristischen dagegen ist sie keineswegs damit einverstanden und nimmt dem zu Folge an, daß die Abgeordneten durch ihre Uebersiedelung nach Stuttgart und ihre dortige Forttagung weder ihr Mandat überschritten, noch sich des ihnen durch das Reichsgesetz vom 30. September 1848 zugesicherten Schutzes verlustig gemacht, zumal die Form der Abberufung den Abgeordneten eben keinen Zwang anthun zu wollen geschienen. — Es ist hier der Ort nicht, die Gründe eines Gerichtshofes zu prüfen, allein es ließe sich wohl viel dagegen einwenden. Auch führen diese Gründe, die doch ein Theil der Entscheidung geworden sind, zu sehr wichtigen Consequenzen, an die der Gerichtshof schwerlich gedacht hat. — Der Kriegszustand in dem Amtsbezirke Werdau (bei Zwickau) ist durch Verordnung des Gesammtministeriums vom 7. dieses Mon. aufgehoben, der hiesige möchte immer noch einige Zeit fortbestehen.

Bernburg, 10. Jan. (M. C.) Die für unsern Landtag vollendeten Ersatzwahlen für die ausgetretene Linke haben mit äußerst geringer Betheiligung stattgefunden und sind ganz conservativ ausgefallen. — Unser kleines Land hat im Jahre 1849 an außerordentlichen Steuern 50,000 Thlr., 1 Thlr. auf den Kopf, bezahlen müssen. Die Einnahmen des Jahres betrugen 742,000 Thlr., 100,000 mehr als Dessau und 200,000 mehr als Köthen.

Hannover, den 11. Jan. (Hannov. Ztg.) Die erste Kammer beräth heute die deutsche Frage. Anträge werden gestellt von Herrmann und Wyneken; Kirchhoff empfiehlt den Beschluß zweiter Kammer, für welchen auch Ministerial-Vorsteher Bennigsen sich erklärt. Die Kammer hat sich diesem Beschluß angeschlossen.

Rostock. (H. C.) Nach einer Bekanntmachung der hiesigen 3 Commissarien für die Wahl zu dem Erfurter Volkshause sollen aus der Stadt Rostock 33 Wahlmänner gewählt werden und ist die Stadt mit den Vorstädten in 3 Wahlbezirke getheilt worden, von denen der erste 9, der zweite 12 und der dritte ebenfalls 12 Wahlmänner wählen sollen.

Schwerin, 9. Jan. (M. Z.) Wir haben leider einen in der Nähe unserer Stadt heute begangenen Raubmord zu berichten. Der Hauswirth Dahl aus Sülstorff war heute in Begleitung seines 18jährigen Sohnes und noch eines 14jährigen Knaben nach der Stadt gefahren. Er ließ sich auf hiesiger Sparkasse ein dort stehendes Kapital von 300 Thalern nebst 12 Thalern Zinsen auszahlen. Auf der Nachhausefahrt begriffen, ward Dahl um 2 Uhr vor dem Püsserkruge von einem Manne von kleiner, untersetzter Statur, welcher nach des Sohnes Aussage gleichzeitig mit dem Hauswirthe auf der Sparkasse gewesen war, dort mit demselben gesprochen und sich als einen Tischler bezeichnet hatte, angeredet und um die Erlaubniß zur Mitfahrt angesprochen. Dahl nahm den Fremden auf seinen Leiterwagen. Vor 3 Uhr, als man nicht weit von Göhren war, forderte der Unbekannte plötzlich den Hauswirth Dahl auf, ihm das Geld zu geben, das er in seiner Kiepe mit sich führe. Dahl verweigerte das natürlich und schien die Aufforderung nur für Scherz genommen zu haben. Jener aber wiederholte die Forderung, indem er hinzufügte, er solle sich das nicht zum dritten Male sagen lassen. Zugleich nahm er eine Pistole und schoß auf Dahl. Dahl stürzte todt rückwärts über die Leiter des Wagens hinab. Die beiden jungen Leute sprangen erschreckt vom Wagen, um Hülfe herbeizuschaffen. Der Raubmörder fuhr mit dem Wagen weiter und bemächtigte sich unterdessen wahrscheinlich in aller Ruhe der 300 Thaler; die 12 Thaler Zinsen fanden sich noch in der Kiepe. Als aber gleich darauf andere Leute, vielleicht auch Sülstorffer, des Weges hinter ihm her kamen, sprang er vom Wagen und verschwand in den Sülstorffer Tannen.

Bei den mehrfachen vorliegenden Anhaltspunkten darf man hoffen, dem Thäter bald auf die Spur zu kommen und ihn der Hand der strafenden Gerechtigkeit zu überliefern.

Bremen, den 9. Januar. (N. Br. Z.). Die Bürgerschaft genehmigte heute den mit der Republik Costarica geschlossenen Handelsvertrag mit dem Beifügen, sie erwarte, daß dergleichen Verträge künftig vorerst der Handelskammer zur Begutachtung überwiesen werden. Ferner bewilligte sie 5000 Thlr. zur Anschaffung eines Schiffs, für die Auslegung und Instandhaltung der See- und Wesertonnen. — Die Rückäußerung des Senats in Betreff des Cassationshofes, als welcher nach Wunsch des Senats das Oberappellationsgericht in Lübeck fungiren soll, wurde verlesen: Senat zeigt an, daß dieser Wunsch noch von Vereinbarungen mit den übrigen freien Städten abhänge; und daß bis zur Einrichtung eines mündlichen Verfahrens bei diesem obersten Gerichtshofe die Verhandlungen hier zu führen, und erst nach deren Schlusse zum Spruche dorthin zu senden sein würden. Diesen letzten Zusatz beschloß die Bürgerschaft aus den Verhandlungen wegzulassen. Hierauf Wiederberathung und schließliche Annahme des Geschwornengesetzes, ebenso des Gesetzentwurfs wegen Verbrechen wider den Staat. — So wäre dies Gesetz, wozu nur noch Anlage II., das Preßgesetz, zu berathen ist, vollendet; äußert die N. Br. Z.; es spricht sich indeß vielseitig die Erwartung aus, daß der Senat seine Zustimmung nicht zu einer Einrichtung geben werde, die so, wie sie aus den Händen der Bürgerschaft hervorgeht, die letzte Schranke gegen den Absolutismus der Demokratie niederreißt. Schon hat die Demokratie, oder vielmehr jene demokratische Aristokratie, welche alles, was nicht zu ihrer Clique gehört, in den Zustand eines hoffnungslosen Kampfes versetzt — schon hat sie die ungetheilte Gewalt in der Bürgerschaft — aber die Bürgerschaft übt doch Gesetzgebung u. Verwaltung nur mit dem Senate zusammen. Durch das Geschwornengesetz wird auch das Richteramt, in seinen einflußreichsten Thätigkeiten, eine Domäne dieser demokratischen Aristokratie — und das Richteramt — das ist der Unterschied — übt, wer es hat, ungetheilt. Nimmt man hinzu, wie dies Amt in unsrer Zeit verstanden wird, nicht als Anwendung des Gesetzes, sondern als Richteramt gegen und über das Gesetz — so ist klar, daß Bremen durch Einführung dieses Geschwornengesetzes rechtlos würde. Was würde hiervon die Folge sein? Bremen ist — wie auch die Verfassung Deutschlands sich gestalten mag, kein völlig vereinzelter Freistaat. Noch steht Deutschland über Bremen, und aus dem Rechte dieses höheren Staatsganzen heraus würde die Macht, die jenes höhere Recht vertritt, zuletzt einschreiten müssen; und es könnte dann vor dieser höhern Gesetzgebung mehr noch in Frage kommen, als nur etwa die Abschaffung solcher einzelner Einrichtungen des Freistaats, wodurch dieser seinem eigenen Verderben verfällt. Die staatsrechtlichen Anschauungen ändern sich wunderlich. Wer hat den preußischen Provinzialständen ihr Recht der eigenen Gesetzgebung genommen und es der gemeinsamen Landesvertretung in Berlin übertragen? An solchen Verwandlungen der staatsrechtlichen Begriffe ist die deutsche Geschichte reich. Was Fürstensitz war, wurde freie Stadt, was freie Stadt, wurde Freistaat. Andre Städte wurden Landesstädte, und ihre Gesetzgebung ging an den Mittelpunkt des Landes über. Solchen Verwandlungen gegenüber kann nur Beständigkeit und Verständigkeit die Selbstständigkeit bleibend sichern, aber wer sich selbst auf den Kopf stellt, kann nicht verlangen, daß ihn seine Umgebung ebenso ansieht, wie sie ihn ansieht so lange der Kopf noch oben ist.

Kiel, 9. Januar. (H. N.) Die Landesversammlung setzte heute die Vorberathung fort über den ersten Theil des Militair-Straf-Codex, welcher die eigentlichen Strafgesetze enthält.

Schleswig-Holstein, 11. Jan. Der Altonaer Merkur enthält in seiner heutigen Nummer eine Bekanntmachung des Kriegsdepartements, wonach wieder mehrere auswärtige Offiziere definitiv in unsere Armee eingetreten sind. Nach derselben Verordnung hat eine ziemlich bedeutende Beförderung von Subaltern Offizieren im Heere stattgefunden.

Rendsburg, 8. Januar. Ueber die Expedition der nach den Gütern Landsgaarde und Freienwillen auf Execution gesandten schwedischen Truppen ist der „N. fr. Pr." nachfolgender Brief zugegangen: „Die beiden adeligen Güter Landsgaarde und Freienwillen, die beide in der Grundhofter Gemeinde und zwar nördlich der Demarcationslinie liegen, bekamen vorgestern, als am 5ten Januar, ersteres 9 Mann und letzteres 4 Mann schwedische Execution. Wie ein Lauffeuer war dies in der Umgegend bekannt, und sofort verabredeten die südlich der Demarcationslinie belegenen Bewohner dieser Commune, die Schweden von beiden Gütern zu entfernen. Zu dem Ende versammelte sich das Volk bei der Kirche zu Grundhoff gestern Abend 6 Uhr, circa 12 — 1300 Mann, jedoch sämmtlich unbewaffnet; sie zogen in Procession nach dem nächsten Gute Landsgaarde. Eine Deputation von 12 Mann ging zuerst ins Haus und stellte dem Sergeanten vor, ob sie es vorziehen würden, in Güte augenblicklich den Hof zu verlassen, oder ob sie es darauf ankommen lassen wollten, was sonst geschähe; der Wille der versammelten Menge wäre unbedingt, das Haus zu säubern, und man lege ihm die Verantwortung dessen auf, was im Weigerungsfalle geschehen würde. Während dieser Verhandlung, die auf höchst freundschaftlichem Fuß geführt ward, spielten die Musici unter Begleitung von zwei Trommeln „Schleswig-Holstein meerumschlungen" vor dem Hofe und begleiteten den Gesang der Versammelten. Der Sergeant, ein äußerst honnetter Mann, fragte, ob sie, wenn sie sich dem Willen fügten, doch sicher nach Flensburg gelangen könnten, worauf ihnen sofort (diesen 9 Mann Schweden) eine Ehrenwache von 10 Männern auf eine Meile mitgegeben ward; hoffentlich werden sie sicher und unbeschädigt in Flensburg angekommen sein und nicht versäumen, den Edelmuth der Angler zu rühmen. So wie nun Landsgaarde geräumt war, zogen die Versammelten wohlgemuth nach Freienwillen, wo dasselbe Verfahren beobachtet und auch dasselbe Resultat erreicht ward. Kein Einziger der Bewohner des nördlich von der Demarcationslinie belegenen Theiles des Kirchspiels hat sich bei der Sache betheiligt, damit ihnen deshalb nichts widerfahren sollte.

Ausland.

Die französischen und englischen Blätter vom 11. Januar sind heute nicht eingetroffen.

Frankreich.

****Paris**, den 10. Januar. Man muß sich immer wieder ins Gedächtniß zurückrufen, daß man nicht das geringste Recht hat, sich über irgend etwas zu wundern, was unter einer parlamentarischen Regierung geschieht, denn solche Dinge, wie jetzt in Frankreich vorgehen, sind unerhört, so lange es geordnete Regierungen giebt und leider wird durch solches Handhaben der höchsten Staatsgewalt der letzte Rest von Achtung vor der Regierung vernichtet. Nachdem die Herren Gesetzgeber in ihrer vorletzten Sitzung sich für das kleine Schulmeistergesetz Parrieu erklärt, haben sie in der letzten sich durch Annahme des Amendements Salmon dagegen ausgesprochen und heute haben sie, durch Annahme des Amendements de Faultrier, wieder das Amendement Salmon erdrosselt und Herr von Parrieu, beiläufig der begabteste von Louis Napoleon's jetzigen Ministern, hat in dieser Frage einen entscheidenden Sieg für seinen Herrn erfochten, indem er im Moment der Abstimmung Herrn von Montalembert und die heilige Schaar für sich gewann. (Unser †-Correspondent giebt die Geschichte dieses Gesetzvorschlags ausführlich, wir bringen den Brief morgen. Die Red.)

Es ist mehrfach die Rede von einer seltsamen Unterredung zwischen Thiers und Hrn. Drouyn de Lhuys über die Montevideo-Frage, in welcher Thiers geradezu erklärt haben soll, es sei eine Schande, im gegenwärtigen Ministerium zu sitzen.

Einen hohen Triumph des Talentes errang Thiers in seiner letzten Rede über die Montagnards! „Wie Schade", rief Charras laut, „daß der Mann andere Wege wandelt als wir, wir hätten ihn zum Präsidenten der Republik gemacht."

Gestern war ein glänzendes Fest im Elysée.

General Rebillot, der frühere Polizei-Präfekt von Paris, ist jetzt Chef der Gensd'armerie im Kriegsministerium.

Der frühere Pair von Frankreich, Marquis von Boissy, ist im Departement Cher als Kandidat für die Nachwahlen aufgetreten. —

Das Bülletin de Paris will wieder Mal von einer legitimistischen Verschwörung wissen.

Man redet von einem neuen Roman Victor Hugo's, betitelt: les misères. Das wird wahrscheinlich eine Misère ersten Ranges sein.

Ein französischer Schulmeister ließ die Kinder in der Schule singen:

Zu den Waffen, zu den Waffen, laßt Alles dahinten.
Wir laden, wir laden die Büchsen und Flinten
Für Fallour, Faucher, Barrot, Passy.
Für Changarnier und für Radetzky.
Den Völkern allen sind wir Freund,
Tyrannen aber sind wir Feind!

Morgen wird der Erzbischof von Paris die neuntägige Genoveva-Andacht in der Kirche Saint Etienne durch ein feierliches „salus" schließen.

Den Preis von 10,000 Fr. für das beste Drama dürfte Hr. Jules Lacroix für seine Tragödie: „Cäsar's Testament" erhalten.

† **Paris**, 9. Januar. [Napoleon's Napoleon. Die Unterofficiere.] Während von vielen Seiten versichert wird, das neue Wochenblatt Le Napoléon sei nichts Anderes, als ein Privatunternehmen des ehemaligen Secretairs des Prinzen Bonaparte, Hrn. Briffault, welcher zu seinem Hauptmitarbeiter Herrn Alexandre Dumas auserwählt habe, behauptet Herr Chambolle in seinem Ordre auf das Positivste, der Redacteur en Chef des Blattes sei der Präsident der Republik selber. Er habe den ersten Artikel über die Acte der Präsidentschaft geschrieben und die übrigen erst nach genauer Durchsicht gebilligt. Seit einem Monate beschäftige man sich mit der Gründung des Blattes, das in 100,000 Exemplaren in die Departements gesandt werden soll.

Mit dieser Angabe stimmen die Erkundigungen, die ich eingezogen habe, wenigstens insofern überein, daß der Präsident eine ansehnliche Summe zur Gründung des Napoleon eingeschossen

---

Constitutionelle, deutsche Reform, Kölnische, C. C., Tante Voß und die Neuesten Nachrichten mit allerlei Bewaffnung die Meute bilden. Die Constitutionelle ist voran und hat eine überaus lange Nase. Das Bildchen ist nicht übel, nur falsch aufgefaßt, denn bekanntlich ist die Kreuzzeitung gewohnt, vor ihren Feinden nicht zu fliehen, sondern ihnen die Stirn zu zeigen.

— H In den nächsten Wochen wird der Ritter Wollheim sein Drama Raphael Sanzio, das überall, und namentlich in Dresden, sich einer so besonders günstigen Aufnahme zu erfreuen hatte, auch hier zur Aufführung bringen. Interessant ist es, daß der Ritter Wollheim gerade den Ertrag dieses Stücks, das dem politischen Getreibe unserer Tage so fremd ist, zum Besten der in Schleswig und Baden verwundeten Krieger bestimmt hat.

— H In der nächsten Zeit wird das Königl. Hoftheater zum Besten des Lessing-Denkmals eine Aufführung Nathans des Weisen veranstalten, zu welcher Geh. Rath Kugler einen sehr ansprechenden, formenglatten Prolog gedichtet.

Neue Jägerlieder
von
G. v. K.

Sonntag war's. — Der stille Morgen
Senkte sich auf die Natur,
Und der Landmann, frei von Sorgen,
Ging erheitert durch die Flur,
Bis, laut tönend durch die Luft,
Heim die Kirchenglock' ihn ruft.

Da trat er, der gute, treue
Freudig in den Tempel ein,
Ohne Leidenschaft und Reue
Konnt' er sich der Andacht weih'n.
Voll erschallte der Gesang
Zu der Orgel Feierklang.

Sonntag ist's. — Ein wüstes Leben
Tobt, so wie der Morgen tagt,
Flüche von den Lippen beben,
Die Gemeinde zieht zur Jagd.
Ja, das Jagen ist so schön,
Wer soll zu der Kirche geh'n?

Wo das fromme Lied erklungen,
Wenig Stimmen hört man mehr;
Wo das Wort das Herz durchdrungen,
Sind die Bänke öd' und leer.
Doch im Walde, Feld und Thal,
Da ist Leben überall.

Aber still! Es theilt den Segen
Jetzt der greise Pfarrer aus. —
Horch! Da krachen allerwegen
Schüsse um das Gotteshaus.
Die Gemeinde kehrt zurück
Jubelnd in der Freiheit Glück.

— † Die demokratischen Organe beklagen sich über die Zahl der richterlichen Personen, die seit dem November 1848 wegen politischer Veranlassungen aus dem Justizdienst geschieden sind, und sehen traurige Folgen für das preußische Justizwesen entstehen aus dem Verlust von Männern wie Gottheiner, Jung, Bergenroth, Gneist und Esser.

Das neueste Justizministerialblatt enthält die Entsetzung von 5 richterlichen Beamten, des Assessor Koch bei der General-Commission zu Stendal und der Obergerichts-Referendarien Schumann, Ziepel, Zirner und Frunz zu Halberstadt wegen politischer Vergehen.

† Gestern vor 36 Jahren war das Gefecht bei Wynecken in Holland, wo der General-Director Schmückert, damals Lieutenant und Regiments-Adjutant im Colberg'schen Regimente, sein Bein verlor und das eiserne Kreuz erster Klasse erwarb. — Schmückert ist dem Regimente stets ein Freund geblieben, und im Andenken an den Ruhm, den er demselben erworben, überraschte den verdienten Staatsmann gestern der Commandeur des Regiments mit einigen älteren Offizieren und dem Musik-Corps und brachte ihm eine schöne Morgenmusik.

— † Nach den vom Magistrat veröffentlichten Wahllisten für Berlin zur Erfurter Reichstag sind in 140 Wahlbezirken 754 Wahlmänner, und zwar 254 aus der ersten, 246 aus der zweiten und 254 aus der dritten, Klasse zu wählen.

— Die Vorlesung, welche Hr. Professor Griepenkerl am 11. d. M. im Mielentzschen Saale von seinem Drama: „Maximilian Robespierre" gehalten hat, hatte sich eines sehr zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen. Der Dichter sah einen Kreis von Hörern um sich versammelt, worin die Presse und das literarische Berlin so ziemlich nach allen Richtungen vertreten war. — Das Drama zeichnet sich vor allen Dingen dadurch aus, daß der Dichter die historischen Personen seiner Handlung nicht mit seinen Ideen begabt, sondern seine Helden mit dem Geiste ihrer Zeit zu erfüllen gestrebt hat. So kommt es, daß die Idee der Geschichte und die Idee des Kunstwerkes, welche dieselbe durchgeisten soll wie der Geist den Leib, in Eins verschmolzen sind. Ein Beweis für die Höhe der Anschauung, auf welcher der Dichter steht, ist es, daß das Drama, wie tief es auch in unsre Zeit eingreift, gleichwohl unendlich weit davon entfernt ist, ein sogenanntes Tendenzstück zu sein. Nirgends klingen Meinungen und Ansichten des Dichters vor; es ist die Flammenzunge der Geschichte, welche zu uns spricht, daß das Werk neben seinen unläugbar großen Schönheiten auch seine Nebelflecke hat, zu denen wir eine gewisse „Weinerlichkeit" der Frauen-Gestalten rechnen, wollen wir nicht in Abrede stellen, die Rüge derselben aber bis dahin aufsparen, wo dem dramatischen Gedichte sein vollstes Recht und sein höchstes Forum wird — nämlich die Verlebendigung durch die darstellenden Künstler, die Aufführung!

— Die Schlittenfahrt hiesiger Studirender am Sonnabend Mittag war wenig zahlreich. Das früher übliche Maskiren war unterblieben.

= R Theater. Gestern trat Fräul. Lucile Grahn nach ihrer Krankheit in dem Ballet: „Das schöne Mädchen ꝛc." vor vollem Hause zum ersten Male wieder auf und wurde mit großem Applaus begrüßt und fortwährend ausgezeichnet. Auch die Damen Taglioni, Brue, Brussi und die Herren Hoguet, Hoguet-Vestris und Gasperini erhielten reichen Beifall. Der spanische Mantel-Tanz im 2ten Akt mußte wiederholt werden. Fräul. Grahn verläßt uns am 21sten und geht dann nach Braunschweig, von wo sie am 30sten hierher zurückkehrt, um ihr Gastspiel zu beenden, zu dem auch eine Benefiz-Vorstellung gehört. Hr. v. Küstner hat, wofür ihm der Dank des Publikums wird, die Künstlerin bereits zu einem neuen Gastspiel im Monat März engagirt.

Das Wieder-Engagement des Fräul. Viereck an der königl. Bühne scheint gesichert zu sein, da die Künstlerin bereits eine Wohnung in der Leipzigerstraße gemiethet hat und dieselbe möbliren läßt.

Fräul. Em. Müller, die Tochter des königl. Schauspielers, eine junge talentvolle Künstlerin, die vor Kurzem auf der königl. Bühne einige Male gastirte, ist jetzt in Darmstadt engagirt und bereits mit Beifall aufgetreten.

Die Oper „das Diamantkreuz" von Salomon, die zu früh von unserem Repertoire verschwunden zu sein scheint, wird jetzt in Leipzig mit vielem Beifall gegeben.

Repertoire: Mittwoch, den 16ten: Die Hochzeitreise, und: Vor 100 Jahren. Donnerstag, im Opernhause: die Hochzeitreise, und: das hübsche Mädchen von Gent. Freitag: Yelva, und: ein orientalischer Traum. Sonnabend: Dschingiskhan. Sonntag: Kurmärker und Picarde, und: das hübsche Mädchen von Gent; im Schauspielhause: Donna Diana.

— † Briefkasten. „Berliner Straßenkrawalle und Bürgerwehrthaten vor mehr als 200 Jahren." Wir danken für die interessanten Notizen und werden bei passender Gelegenheit davon Gebrauch machen. — Hrn. N. „Die Pränumeration und Fahrt nach Siegburg!" Wir bitten den Hrn. Einsender, sich uns gefälligst nennen zu wollen, und werden dann die Notizen mit Vergnügen benutzen.

haben soll, und da in der ersten Nummer desselben nichts enthalten ist, das den persönlichen Ansichten Bonaparte's nicht vollkommen entspräche, so darf man einstweilen das Wochenblatt als sein persönliches Organ in der Tagespresse betrachten. Wir müssen also dem Blatte hinfüro Aufmerksamkeit schenken und thun es um so lieber, als die erste Nummer auf Treffliches schließen läßt.

Die darin enthaltene Notiz über die Stellung der Minister zur Nationalversammlung, die übrigens keineswegs auf höheren Befehl in die halboffiziellen Blätter übergegangen war, ist Ihnen bereits bekannt. Wir lassen hier noch eine andere Stelle an die Adresse der **alten** Parteien folgen, die viel böses Blut gemacht hat.

„.... Das hat der Präsident gethan, oder damit hat er sich seit einem Jahre beschäftigt. Es ist wenig; aber es ist doch wenigstens Etwas inmitten der Schwierigkeiten, welche sich ihm entgegenthürmten. Wir hoffen, er wird noch mehr thun; er wird alle Hindernisse beseitigen, denn die fortwirkende Ursache seiner Kraft ist sein Ursprung.

Auch wird er, mögen ihm fernerhin, wie am Tage seiner Wahl, alle alten und neuen Parteien, die ganze Verwaltung und die ganze Presse entgegentreten, die Gesellschaft retten, die Ordnung und den Wohlstand wiederherstellen; mit einem Worte, er wird seine Mission erfüllen, weil er stets die Masse des Volkes für sich haben wird, und weil er sich mit dem Glauben ausgerüstet fühlt, welcher inspirirt, und mit dem Willen, welcher ausführt."

Der Ordre — bei dem ich hier nur deshalb verweile, weil er, obgleich ein Abklatsch des Journal des Débats, vor diesem Blatte den Vorzug hat, daß er geradezu herauspoltert, wo Herr Bertin in perfiden Wendungen andeutet — ist böse darüber, daß der Präsident behauptet, er habe alle Parteien am Tage seiner Wahl gegen sich gehabt, und spricht von schlechtem Gedächtniß. Und doch hat der Napoleon im Wesentlichen Recht, denn wenn auch die Gewalt der Umstände die alten Parteien zwang, für Bonaparte zu stimmen, so gaben sie doch deutlich zu erkennen, daß sie ihn für eine Brücke und nichts weiter betrachteten. Ob sie in ihrem Sinne Recht gehabt haben, wollen wir dahingestellt sein lassen, dem Präsidenten aber wird es Niemand verargen, daß er seiner Mission eine höhere Bedeutung beimaß.

Zu den Republikanern wendet sich der Napoleon mit folgenden Worten: „Der Zorn der ehrgeizigen Republikaner gegen den Präsidenten ist ein politischer Fehler und zeugt von Verblendung; sie beschweren sich über die Reaction, die sie durch ihre Acte von gestern geschaffen haben, und ihre Acte von heute würden die eine oder die andere monarchische Restauration herbeiführen. Ludwig Napoleon Bonaparte allein konnte sie gegen alte Erinnerungen und neue Besorgnisse schützen. Aber so groß ist die Leidenschaft der exclusiven Parteien, daß sie Alles verlieren oder gewinnen wollen. Washington und der erste Consul begegneten demselben eigennützigen Hasse. Die Tugend des Erstern verachtete ihn; der Ruhm des Letztern sollte ihn zerschmettern. Der Unterschied zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich regelte die verschiedene Handlungsweise jener zwei großen, in gleichem Maaße verkannten Männer. Wird Ludwig Napoleon die Freiheit haben, zwischen den beiden Vorbildern zu wählen? Die Republikaner werden darüber entscheiden!"

Genug für heute. Das Angeführte wird hinreichen, Ihren Lesern einen Begriff von der Tendenz eines Blattes zu geben, das auf jeden Fall — mag nun der Präsident sein offizieller Gönner sein oder nicht — eine eigenthümliche Stelle in der Tagespresse einnehmen wird. Ich füge nur noch hinzu, daß das von dem General d'Hautpoult in der gestrigen Sitzung vorgelegte Gesetzproject, wonach den Unteroffizieren der Armee eine Solderhöhung von 20 Centimes täglich bewilligt werden soll, den Beweis liefert, daß der Napoleon wenigstens sehr gut unterrichtet ist. In seiner ersten Nummer am vorigen Sonntag hatte er uns bereits erzählt, daß der Präsident die Absicht habe, einen solchen Vorschlag zu Gunsten der Unteroffiziere zu machen. Die Republikaner sind um so grimmiger über einen Vorschlag, der dem Präsidenten in der Meinung der Armee Zinsen tragen wird, als sie selber ein Gesetzproject entworfen hatten, wonach das Gehalt der Unteroffiziere um ein Fünftheil erhöht werden soll.

Daß der Gesetzvorschlag der Regierung seinem Hauptinhalte nach votirt werden wird, unterliegt kaum einem Zweifel, denn keine Partei dürfte es wagen wollen, sich durch eine unzeitige Opposition mit der Armee zu überwerfen. Der General Changarnier hat, wie mir versichert wird, den Präsidenten bewogen, die Lage der Unteroffiziere zu verbessern.

Gestern ward noch ein Juni-Insurgent von 1848 vom Kriegsgericht zur Deportation verurtheilt. Er hatte bei dem furchtbaren Kampfe um das Stadthaus und die Kirche Notre-Dame eine Hauptrolle gespielt, als „Barrikaden-Befehlshaber" Manifeste, Befehle, Forderungen von Lebensmitteln 2c. ergehen lassen und unterzeichnet. Bisher war er blos in contumaciam verurtheilt worden. Bei der gestrigen Verlesung des Urtheils riefen ihm, als er abgeführt ward, einige Freunde zu: „Nur getrost, Hibruit, Deine Brüder sind da", und geriethen sogar mit der bewaffneten Macht ins Handgemenge, so daß man einen Augenblick den Ausbruch eines Complotts zur gewaltsamen Befreiung des Verurtheilten fürchtete. Die Ordnung ward jedoch hergestellt. Der „Constitutionnel" veröffentlicht heute in der offenbaren Absicht, auf die Entschließungen der Majorität einzuwirken, zwei längere Berichte aus den Provinzen über das Treiben der Elementar-Lehrer. Es wird ihnen vorgeworfen, Lehren, wie z. B. daß die Erde dem gehöre, der sie bebaut, zu verbreiten, dadurch die bei den Bauern vorherrschende Leidenschaft des Eigennutzes aufzuregen und alle Begriffe von Gut und Böse, von Mein und Dein zu verwirren und zu verkehren.

Man versichert hier, Persigny sei bei seiner Aufgabe, ein englisch-französisch-preußisches Bündniß gegen Oesterreich und Rußland zu Stande zu bringen, auf sehr erhebliche Hindernisse gestoßen, und diese seien von einer Seite hergekommen, wo er sie am wenigsten erwartete, nämlich von dem englischen Gesandten in Berlin.

Zu Lyon hat die Polizei in dem Hause eines Schneiders 8000 bis 10,000 Exemplare von ultra-socialistischen Schriften weggenommen, mit deren Verkauf an die arbeitenden Classen der Schneider von der socialistischen Propaganda beauftragt war.

Man versichert, daß General Lamoricière von allen Geschenken, die ihm Kaiser Nikolaus angeboten, blos ein Paar Pistolen angenommen hat, welche Peter dem Großen gehörten.

Die „Assemblée Nationale" hat den „Courrier français" als Abendblatt angekauft.

Die französische Expedition nach Montevideo soll vom Admiral Dubourdieu, die Landungs-Truppen von dem Obersten Lannes de Montebello befehligt werden.

Paris, den 5. Januar. Ueber den Marschall Bonaparte sagt die „Opinion publique": „Da der Ex-König nun geruht, Marschall zu werden, so wird er es künftig nicht mehr unter seiner Würde halten, den Beerdigungen der Marschälle beizuwohnen." Ein conservatives Blatt von der Orleanistischen Farbe erzählt, was ein alter Diplomat darüber gesagt haben soll: „Wir haben jetzt das Kaiserthum nicht mehr zu fürchten." „Und warum?" fragte man, „weil unter dem Kaiserthum die Soldaten und Marschälle Könige wurden, und unter der jetzigen Regierung die Könige Marschälle werden."

Vorgestern Abend war großer Empfang im Marineministerium, wo viele Admirale und Schiffs-Capitaine sich einfanden. Die La Plata-Frage bildete den Hauptgegenstand der Unterhaltung. Man versicherte, daß, falls es zu einer Expedition gegen Rosas komme, einer der jüngsten Contre-Admirale, Dubourdieu, dem bei Navarin eine Kugel den Schenkel wegriß, den Befehl über dieselbe erhalten werde.

Unter allen Pariser Blättern ist jetzt das traurigste das Journal des Débats; es kann nicht vergessen, daß es einst eine Macht war, und hat doch nicht gelernt, daß die Macht, die es repräsentirte, zu Grunde gehen mußte, weil es eine unsittliche Macht war. Das Journal des Débats ist, nach der Opinion publique, das Journal des Verfalls; nach der Assemblée nationale, ein verstockter Götzendiener vollendeter Thatsachen; nach der Gazette de France das Journal des Todes und der Vernichtung. Das einst so berühmte Blatt Armand Bertin's träumt von sehr vielen Abonnenten, die es nicht mehr hat. Sic transit gloria mundi!

Cousin hat unter dem Titel: „Petri Abaelardi opera" den ersten Band einer vollständigen Sammlung der Werke des berühmten Scholastikers herausgegeben; das Ganze wird zwei starke Quartbände bilden und alle Werke enthalten mit Ausnahme des hic et non, das er vor Jahren herausgegeben hat. Die Ausgabe wird einige bisher nicht gedruckte Stücke enthalten, z. B. die Hymnen, welche Abälard für das Nonnenkloster des Paraclet verfaßte, einige Predigten und Bruchstücke unvollendeter theologischer Werke. Der erste Band enthält Alles, was sich in den Werken auf seine Verbindung mit Heloise bezieht, die Briefe an sie, die Briefe an ihre Klosterfrauen im Paraclet, die Probleme von Heloise und seine Lösungen, die Hymnen für den Paraclet, die Predigten, die er auf Bitte Heloisens für dieses Kloster schrieb, und einige andere Werke, die auf ihr Verlangen verfaßt wurden. Dann folgt ein Anhang mit dem bekannten Brief von Fulco, und mit Actenstücken, die sich auf diese ganze Geschichte und die Gründung des Paraclet beziehen. Der zweite Band wird die eigentlich scholastischen und theologischen Schriften enthalten. Jede Schrift ist mit einer Vorrede über ihre Entstehung und ihren Inhalt versehen, die schwierigen Stellen in Anmerkungen erläutert, die angeführten Stellen verglichen und das Ganze mit Registern versehen.

Ueber die Stelle im Journal Le Napoleon, wo es heißt: es sei ausreichend, wenn die Minister nur das Vertrauen des Präsidenten besäßen, sagt die legitimistische Opinion publique:

„Im Palaste des Elysée mag dies möglich sein, aber in dem Gesetzgebungs-Palaste ist die Sache ganz anders. Wer macht die Gesetze? Ist es der Präsident? Wer bewilligt die Steuern? Ist es der Präsident? Wer regelt die Zahl der Minister? Ist es der Präsident? Wer kann die Minister vor Gericht stellen? Ist es der Präsident? Wer kann den Präsidenten vor Gericht stellen? Etwa er selbst? Ludwig XIV. sagte allerdings „der Staat — das bin ich;" aber Ludwig XIV. bot dem gesammten Europa die Stirn; er unterzeichnete nach zwanzig Siegen die glorreichen Verträge von Aachen, Nymwegen und Utrecht; er schlug die Flotten von England und Holland; er triumphirte über die Armeen von Spanien und Italien; er hatte Minister, welche die Namen Colbert, Louvois, Lionne, Torcy trugen; er sagte am Ende seiner Regierung: „Die Pyrenäen existiren nicht mehr." Er meinte nicht, daß Rosas ein zu gewaltiger Feind für Frankreich sei. Etwas weniger Eitelkeit in den Worten oder etwas mehr Stolz in den Handlungen, wenn es Ihnen gefällig ist."

Marseille, den 1. Januar. Das Postdampfschiff „Leonidas" ist gestern aus der Levante hier eingetroffen. Zufolge Nachrichten von Smyrna vom 14. Dezember hatten die englische und die französische Flotte keine rückgängige Bewegung gemacht. Während die englischen Journale melden, daß dem Admiral Parker der Befehl übersandt worden sei, nach Malta zurückzukehren, will man in Smyrna wissen, daß die Geschwader in der Levante überwintern werden. Das Linienschiff „Prince-Regent" mit 94 Kanonen, Kapitän Martin, und die Fregatte „Thetis", Kapitän Codrington, haben die Bucht von Besica verlassen, um sich nach Malta zu begeben; sie werden jedoch bald durch das bei dieser Insel am 28. Nov. angelangte Linienschiff „Ganges" und den „Superbe", welcher ehestens von England erwartet wird, ersetzt werden. Der „Prince-Regent" und die „Thetis" werden sich dem Uebungsgeschwader anschließen, welches sich in den Gewässern von Lissabon vereinigt, und über das der Kapitän W. F. Martin als Commodore den Oberbefehl erhalten hat.

Großbritannien.

* **London**, 10. Januar. Die Königliche Familie machte gestern einen Ausflug nach Frogmore.

Die Condolenzaddresse der Universität Cambridge wegen des Ablebens Ihrer Majestät der verwittweten Königin Adelheid wurde der Königin überreicht durch eine Deputation der Universität, bestehend aus dem Universitäts-Kanzler Prinz Albert und dem Vice-Kanzler Rev. James Cartwell vom Christ's-College.

Die London Gazette hat das Dekret der Königin, gegengezeichnet vom Staats-Secretair des Innern, welches eine Commission zur Beförderung und Leitung der im Jahre 1851 bevorstehenden Industrieausstellung aller Nationen niedersetzt. Zum Präsidenten ernennt die Königin den Prinzen Albert, „ihren theuersten Gemahl", zu Mitgliedern „ihre geliebten Cousins" den Herzog von Buccleuch und Queensberry, die Grafen von Rosse, Granville und Ellesmere, ihre Staatsräthe „John Russel" (die nachgebornen Söhne des hohen Adels erhalten nur aus Höflichkeit den Titel Lord), Lord Stanley, Sir Robert Peel und die Herren Labouchere, Gladstone, Sir Charles Lyell, Richard Cobden Esq. u. A. Die englischen Blätter bringen diese Industrieausstellung seltsamer Weise unter der Rubrik „Schöne Künste."

Der ehemalige Eisenbahnkönig George Hudson sucht sich jetzt vor den ihm überall drohenden gerichtlichen Verfolgungen durch einen Accord mit den von ihm betrogenen Eisenbahnen zu sichern.

Das erste Schiff, welches in Folge der neuen Schifffahrtsgesetze in der Themse einlief, war ein holländisches Schiff „die Stadt Amsterdam."

Am Mittwoch ist zu Liverpool der Dampfer Hibernia mit Nachrichten aus Amerika bis zum 26. Dec. eingetroffen. Am 22. Dec. hat sich die Repräsentanten-Kammer endlich constituirt; da Keiner der Candidaten beider Parteien die absolute Majorität erringen konnte, so wurde in der 64sten Abstimmung der demokratische Candidat Candidat Howell Cobb mit der relativen Stimmenmehrheit von 2 Stimmen gewählt. Gleich darauf erfolgte die Mittheilung der Botschaft des Präsidenten Taylor. Das ist ein so zahmes Actenstück, wie es bisher noch nie ein Präsident der Union gebracht. Die verschiedenen Data der Geschichte der Union werden kurz erzählt. Clayton's Fehler werden bemäntelt. Die Differenz mit Frankreich wird als ganz unbedeutend geschildert. In den Verhältnissen mit England wird kein Grund zu ernsten Besorgnissen gefunden, nur den Portugiesen wird gedroht und ihnen kathegorisch befohlen, ihre Schulden zu bezahlen. (Leichter befohlen als executirt!) Ueber die Sclavenfrage, jetzt das Wichtigste, ist die Botschaft sehr dunkel. Das Deficit für dieses Jahr beträgt 16 Millionen Dollars und wird durch eine neue Anleihe zu decken vorgeschlagen. Der Finanz-Secretair Meredith schlägt in seinem Bericht ein mächtiges Protectionssystem vor. Diese friedliche Botschaft scheint übrigens sehr wenig Einfluß auf den Congreß zu haben, denn schon hat General Caß darauf angetragen, die Gesandtschaftsstelle in Oesterreich aufzuheben und alle diplomatischen Beziehungen mit dieser Macht abzubrechen, wegen der in Ungarn verübten Gräuel.

Der englische Gesandte Sir Henry Lytton Bulwer ist in Washington eingetroffen und am 24. December dem Präsidenten vorgestellt worden.

London, den 9. Januar. Gestern hielt die Association für Finanz- und Parlamentsreform eine öffentliche Sitzung in London-Tawern. Das Parlamentsmitglied Sir Joshua Walmsley präsidirte. Im nächsten Monat März soll ein großer Meeting in London gehalten werden, um auf Erreichung des doppelten Zweckes der Gesellschaft hinzuwirken. Zu gleichem Zweck soll eine Summe von 100,000 Pfund gesammelt werden, in dieser ersten Sitzung wurden indeß nur 1500 Pfund gesammelt.

Der Standard hat aus Constantinopel die Nachricht, daß die Verwickelungen in der Flüchtlingsfrage ernster als je seien. Die Times ist ähnlicher Ansicht und meint, die Handelswelt sei in größter Bestürzung.

Der Reisende Moffat soll nördlich vom Cap der guten Hoffnung einen großen See entdeckt haben, in den sich zwei Ströme ergießen.

Vorigen Montag wurde das hiesige französische Theater mit le Val d'Andorra eröffnet. Herr Mitchel, der Unternehmer, hatte das Vergnügen, ein zahlreiches und sehr ausgewähltes Publikum gefunden zu haben. Außerordentlichen Beifall fanden Mdlle. Charton und Herr Chollet, der zum ersten Male auf einem englischen Theater sang.

Lieutenant Waghorn, rühmlichst bekannt als Gründer der Ueberlandpost über Triest, ist gestern Abend sehr schnell in seinem Hause Golden-Square, Pretreville, gestorben. Er war erst 49 Jahr und erlag nicht eigentlich einer Krankheit. Er war am Christtage aus Malta zurückgekehrt und fand sich sehr beängstigt durch die Geldverlegenheiten, in die er sich durch seine grandiosen Pläne gestürzt hatte.

Gestern Mittag um 1 Uhr hielt Ihre Majestät einen Cabinetsrath im Windsorschloß, dem anwohnten S. K. H. der Prinz-Gemahl, der Lord-Präsident Marqueß Landsdown, Sir George Grey, Graf Grey, der sehr ehrenwerthe Henry Labouchere, der Lord Chamberlain Marquis Breadalbane und der Lordoberstallmeister Herzog von Norfolk.

Die Nachrichten aus der Capstadt sprechen von der ernsthaften Erkrankung des Gouverneurs, Sir Henry Smith; im Falle seiner Genesung wird derselbe wahrscheinlich seinen jetzigen Posten verlassen und nach England zurückkehren.

Das Blatt British Army spricht von wichtigen Reformen, welche nächstens in der englischen Armee vor sich gehen sollen. Es soll sich nämlich darum handeln, die Käuflichkeit der Offiziers-Patente abzuschaffen, dagegen ein Examen für die Ertheilung von militairischen Graden einzuführen und die Privilegien der Garde-Regimenter aufzuheben.

Die Strecke der im Jahre 1839 dem Publikum im vereinigten Königreiche eröffneten Eisenbahnen beträgt 937 (engl.) Meilen, wonach 750 auf England, 73 auf Schottland und 114 auf Irland kommen. Die Einnahme sämmtlicher Eisenbahnen (5950 Meilen) betrug in diesem Jahre 11,683,800 Pfd. St. Das für Anlegung und Unterhaltung dieser Bahnen verausgabte Kapital beträgt 191 Mill. Pfd. St.

In Jamaica war am 17ten Dezember die gesetzgebende Versammlung noch in Thätigkeit und hatte eine Bill angenommen, welche das Gehalt des Gouverneurs auf 4500 Pfd. St. festsetzte. Eine andere Bill, welche auf einen Zusatz-Zoll für importirte Waaren antrug, war dem Hause vorgelegt worden.

— den 10. Januar. Heute Vormittag soll die neue Expedition zur Aufsuchung des Capitain Franklin, bestehend aus den Schiffen „Entreprise" (Capitain Collinson) und „Investigator" (Commodore Mac Clure) Woolwich verlassen.

London, den 8. Jan. Im Jahre 1849 sind folgende Reichsbarone von Großbritannien gestorben: George Graf von Auckland G. C. B.; Charles Graf Talbot; George Robert Graf von Buckinghamshire; John Lord Carteret, der Letzte seines Namens; Archibald Graf von Gosford; Charles Joseph, Viscount Monck; John Graf von Mayo; William Aubrey von Vere, Herzog von St. Albans; Joseph Henry Lord Wallscourt; Henry Graf von Thanet (der Letzte seines Namens); Thomas Oliver Lord South; Paul Lord Methouen; David Graf von Airlie; Mason Gerard Graf von Aldborough; Richard Wogan, Lord Talbot von Malahide; William Charles Graf von Albemarle; William Lord Alvanley; Henry John George Graf von Canarvon; John Lord Colville von Cutroß.

Das Ministerium hat ein neues Wahlgesetz ausgearbeitet, welches es in der bevorstehenden Session dem Parlamente vorlegen wird. Das „Weekly Chronicle" bemerkt darüber: „Es gereicht uns zur Freude, melden zu können, daß sich unter den ersten Gesetz-Vorschlägen, welche die Regierung dem Parlamente einreichen wird, Bills befinden, die sich auf eine Ausdehnung des Stimmrechtes sowohl in England, wie in Irland beziehen. Die Details derselben sind uns unbekannt; allein wir haben Grund zu der Hoffnung, daß die in Rede stehenden Gesetze mit den Ansichten eines großen Theiles der wirklich liberalen Parlaments-Mitglieder übereinstimmen werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Thronrede eine Empfehlung einer so wichtigen Reform enthalten wird." Wahret Euch!

Die protectionistische Bewegung unter den irischen Grundeigenthümern ist im Steigen; auffallender Weise hat sich ihr der bisherige Liberale Henry Grattan, P. M. für Meath, der Sohn eines berühmteren Vaters, angeschlossen, und ein Schreiben in diesem Sinn an Lord Glengall, den Leiter der Agitation, gerichtet. Die **Nation**, das bekannte radikale Blatt des Hrn. Duffy, bezeichnet diese Agitation als ein durchaus habsüchtiges, sophistisches Treiben der irischen Grundherren, welchen es dabei keineswegs um den Schutz des irischen Volks, sondern nur um ihren eigenen Geldbeutel zu thun sei.

Die Blätter machen eine beträchtliche Anzahl Grundeigner namhaft, die ihren Pächtern aus freien Stücken einen größeren oder kleineren Nachlaß im Pachtzins gewährt haben. Die meisten sind Engländer und Schotten, doch sind auch einige Irländer darunter, z. B. Eliot Warburton Esq. (der Verfasser von „The Crescent and the Cross").

Dem **Roman Catholic Directory** zufolge giebt es in England 674 römisch-katholische Capellen, 880 Priester, 13 Klöster, 41 Convente (d. h. wohl Hospizen), 11 Collegien (höhere Schulen) und 250 Schulen.

Wie das **Athenäum** meldet, ist die Regierung geneigt, die großen Sammlungen des Staatsschriftenamtes (State Paper Office), welche bisher eifersüchtig bewacht wurden, wenigstens in ihren älteren Theilen dem Publikum zugänglich zu machen.

Die Gold- und Silber-Einfuhr in den Hafen von Southampton aus den transatlantischen und Levante-Häfen betrug im vorigen Jahre im Ganzen 33,942,275 Dollars oder 6,788,655 Pfd. St. Aus Mexiko, Central-Amerika, Chili, Peru, Bolivia 2c. führten die westindischen Dampfschiffe 4,648,270 Pfd. ein, darunter etwa 2 Millionen kalifornischen Goldstaub. Aus Alexandrien die Dampfschiffe der Peninsular- und Oriental-Company 728,851, aus Konstantinopel 933,510, Spanien und Portugal 310,000 Pfd. Aus dem geringen Verhältniß der kalifornischen zur Gesammt-Einfuhr läßt sich begreifen, daß der Goldreichthum Kaliforniens von keiner Einwirkung auf den Werth des Goldes sein konnte. Für die nächste Zeit wird Kalifornien überhaupt bedeutend mehr kosten, als es produzirt. Ein amerikanisches Blatt schlägt die bisherige Gold-Ausbeute auf 10 Millionen Dollars an, berechnet man dagegen die Reisekosten der 100,000 zu Schiffe und über Land Eingewanderten durchschnittlich für jeden auf 300 Dollars, die Kosten des Aufenthalts auf jährlich 500 Dollars und den Werth ihrer Zeit auf 200 Dollars, so ergiebt sich eine Summe von 100 Millionen Dollars, wobei noch nicht der Verlust an den in dem Hafen von San Francisco unbenutzt liegenden Schiffen und von den verunglückten Handels-Speculationen eingerechnet ist. Auch wenn jene Annahmen bedeutend zu hoch sind, dürften jedenfalls noch Jahre hingehen, ehe Kalifornien so viel wiedergiebt, als es kostet.

Italien.

Die neulich von einem Correspondenten der „Constitutionellen Zeitung" gegebene Nachricht von einem Aufstande auf der Insel Sicilien, die wir ebenfalls erwähnt, scheint sich auf einige Unruhen in der Stadt Catania zu beschränken, die allerdings mit Waffengewalt unterdrückt werden mußten, die aber nicht im Geringsten den allgemein gefährlichen Charakter einer politischen Verschwörung trugen. Die Demokraten in Neapel und Italien scheinen diese Vorkommnisse sehr übertrieben und zur Agitation benutzt zu haben. Ein Brief der „Patrie" vom 29. December von einem Correspondenten, der so eben Sicilien durchreist hat, sagt: es herrsche allerdings Unzufriedenheit auf der Insel Sicilien, aber durchaus nicht gegen den König und am allerwenigsten gegen den Fürsten Filangieri, sondern namentlich gegen die Unterbeamten, die sich für ihren, durch die Revolution gekränkten, büreaukratischen Stolz aufs Brutalste rächen. Klug ist es, daß Filangieri angefangen hat, nicht das Volk, sondern den unruhigen, fortwährend conspirirenden Adel die Folgen und die Kosten der Revolution tragen zu lassen. Die Fürsten von Butera und Granatelli mußten schon an 200,000 Ducati zahlen. Es ist sehr recht, daß diese Herren, die das Volk leichtsinnig von Aufruhr zu Aufruhr hetzen und ihre Köpfe, wenn's schief geht, klüglich aus der Schlinge ziehen, daß diese Herren wenigstens zahlen. Der Papst war nur einige Tage in Caserta. Er las die Weihnachtsmesse in der Schloßkapelle und kehrte am 26. nach Portici zurück. Ueber die Rückkehr des Papstes nach Rom ist Alles still.

Der Großherzog von Toskana hat einen Vertrag mit den Oesterreichern geschlossen, 10,000 Mann bleiben im Großherzogthum, Toskana trägt nur die Kosten der Kasernirung und die außerordentlichen Ausgaben, in die innere Verwaltung mischen sich die Oesterreicher gar nicht, Livorno ist ausgenommen, die Zusammenberufung der Legislatur wird in den nächsten Tagen erwartet.

Aus Rom lauten die Nachrichten ganz widersprechend, denn hofft man einerseits, daß der Papst in der nächsten Zeit heimkehren werde, weil der spanische Gesandte seinen Pallast bereits wieder bezogen habe und weil der venetianische Pallast, der Sitz der österreichischen Gesandtschaft, von den französischen Truppen, die ihn bislang als Kaserne benutzten und ihn beiläufig gänzlich ruinirt haben, geräumt werde, so versichert dagegen die andere Partei, Pius IX. könne nie mehr nach Rom zurückkehren, in der heiligen Woche werde er abdanken und in ein Kloster gehen, dann aber würde das heilige Collegium einstimmig den Cardinal Lambruschini zum Papst wählen.

Der Turiner Senat hat am 5. Januar die Antworts-Adresse auf die Thronrede mit 45 Stimmen gegen 7 beschlossen, sie bietet nichts Besonderes, als die nach den Vorgängen der letzten zwei Jahre schier fabelhaft klingende Aeußerung, das Statut Karl Albert's habe ein neues Band der Liebe um das Haus Savoyen und das Volk geschlungen. Tags darauf wurde auch in der Deputirtenkammer die Antworts-Adresse auf die Thronrede ohne Diskussion angenommen.

Mantua, den 30. Dez. (Ll.) Feldzeugmeister d'Aspre war einige Tage hier und reiste sodann mit seinem Generalstabe nach Padua. In letzterer Zeit haben bedeutende Truppendurchmärsche sammt Artillerie von hier weiter stattgefunden. Gestern ging eine Husarendivision von hier weg, und heute sind bereits andere einmarschirt, um hier in Garnison zu verbleiben.

Dem Könige von Neapel und dem dortigen Volke zu Liebe hat der Papst für jenes Königreich die Commemoration von Mariä Opferung (21. November) zu einem festum duplex erhoben. Lambruschini hat dem Papste in Portici seine Aufwartung gemacht. Die viel besprochene Amnestie erwartet man nun am 12. Januar, dem Geburtstage des Königs.

Neapel, 31. Dec. Der Winter ist mit ungewöhnlicher Kälte bei uns eingekehrt: nicht nur die Apenninenkette, welche Terra di Lavora von dem Samniterlande trennt, glänzt weiß, sondern der Vesuv auch und der Monte Sant' Angelo und das ganze Sorrentiner Vorgebirg, und das Jahr geht mit rauhem Schneewetter zu Ende. Ehe die Tage so unfreundlich wurden, besuchte der Papst, der wie man glaubt noch auf kurze Zeit unser Gast ist, die Katakomben bei S. Gennaro de' poveri, welche sich, wenn nicht an historischer und künstlerischer Wichtigkeit (obgleich sie auch in dieser Beziehung vielfach bedeutend sind), doch an Umfang mit den römischen messen können, und die Tuffsteinhöhen, welche nach Norden und Westen die Stadt begränzen, in vielfachen Richtungen durchschneiden. Auch dem benachbarten neuen Camposanto ward bei dieser Gelegenheit ein Besuch zu Theil, dieser großartigen Anlage, welche vor etwa zwanzig Jahren begonnen ward und in kurzer Zeit zu einer wahren Monumentenstadt geworden ist. Die berühmten Friedhöfe Ober-Italiens, die von Brescia, Verona, Vicenza, Bologna, können sich, was die Lage betrifft, diesem nicht an die Seite stellen, welcher den Abhang des nordöstlich von der Stadt sich erhebenden Poggio reale einnimmt, wo im Jahr 1528 der Marschall von Lautree, nach dessen Namen man auch heute wohl noch die Lokalität zu benennen pflegt, das Lager schlug, in welchem er mit dem größern Theil des französischen Heeres nach längerer Belagerung durch pestartige Fieber den Tod fand. Schade daß, wie bei der Mehrzahl der italienischen Begräbnißplätze, Bauten und Monumente in künstlerischer Hinsicht meist viel zu wünschen übrig lassen. Das Weihnachtsfest verbrachte Pius IX in Caserta im Kreise der Königl. Familie, welche diese großartige Schloß-Villa noch längere Zeit hindurch bewohnen zu wollen scheint. (A. A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 19. Dec. Ein merkwürdiger Conflict ist eben eingetreten, der von bedeutenden Folgen sein kann. Der österreichische Gesandtschafts-Geistliche hat eine Haustaufe beim österreichischen Gesandtschafts-Kanzler, welche der betreffende Pfarrgeistliche verweigert hatte, in Gegenwart des Grafen Stürmer und des General-Consuls, Hrn. Michanowich, vollzogen, weil ein ärztliches Attest über die Kränklichkeit des Kindes und die Nothwendigkeit der Haustaufe bei dem kalten regnerischen Wetter vorlag. Nun ist derselbe vom hiesigen katholischen Erzbischofe zur persönlichen Abbitte oder zu dreitägigem Hausarrest und schriftlicher Abbitte verurtheilt worden; wo nicht, soll er mit dem Interdicte belegt werden. Natürlich wird die österreichische Gesandtschaft seinen Entschluß, sich dem nicht zu unterziehen, unterstützen und nöthigenfalls auf eine unabhängige Stellung ihres Gesandtschafts-Geistlichen hinarbeiten. (D. A. Z.)

Zweite Kammer.

83ste Sitzung.

Präsident Graf **Schwerin** eröffnet die Sitzung um 10½ Uhr.

Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen. Das Protokoll führt A. Gellern, die Rednerliste A. Menzel.

Am Ministertische v. Rabe, v. Schleinitz, v. d. Heydt.

Der Präsident entschuldigt den Ausfall der Sonnabend-Sitzung mit den wichtigeren Commissions-Arbeiten. Der Abg. Cetto ist neu eingetreten und der 7. Abtheilung zugewiesen. Dr. Bahn ist wiedergewählt und zur 3. Abtheilung gekommen.

Vom Präsidenten der ersten Kammer sind Mittheilungen erfolgt, wonach Vorlagen wegen des Soda-Zolles und der Gewerbegerichte dort angenommen sind.

Abg. Geppert entschuldigt seine Abwesenheit, v. Werdeck und Henrici haben Urlaub erhalten.

Die Interpellation des Abg. Beseler wegen der Mecklenburgischen Verfassungs-Frage wird verlesen. Der Minister wird Montag antworten.

Der Antrag des Abg. Hartmann wird einer Commission überwiesen, der des Abg. Hesse nochmals angenommen.

Man geht nun zur Verlesung des zweiten Berichtes der Central-Commission zur Prüfung des Budgets über. Riedel spricht über die Domainen-Verwaltung und lobt das Verfahren der Regierung.

Abg. **Genter** stellt den Antrag: „Die Kammer wolle beschließen, daß ein Verzeichniß der Domainen gedruckt werde, woraus deren Arreal und Pachtpreis hervorgehe."

Abg. **Winzler** desgl.: „Kammer wolle beschließen, daß die Domainen nur öffentlich meistbietend und auf 12 Jahre, wo möglich die Vorwerke einzeln, verpachtet werden."

Literarisches.

Das Parlament zu Erfurt. Von **Triest**, Abgeordneten zur 1. Kammer. Berlin. **Schneider.**

Es wird jetzt so vielfach darüber verhandelt, ob der Entwurf vom 26. Mai 1849 für den Bundesstaat zu Erfurt en bloc angenommen oder revidirt werden soll. Darum verweisen wir auf dies Schriftchen, welches in klarer, verständlicher Weise die Gründe darlegt, die eine Revision als nothwendig erscheinen lassen, und das wohl geeignet ist, über diese Frage aufzuklären. Es schließt mit den Worten: „Preußen stark zu erhalten muß die Hauptbedingung der Einigung Deutschlands sein. Mit dem unveränderten Entwurf vom 26. Mai ist die Erhaltung der Kraft Preußens den größten Gefahren ausgesetzt."

Berliner Börse.

Berlin, den 12. Januar. Wir haben heute wieder über ein wichtiges politisches Ereigniß zu berichten. Jeder war darauf gefaßt, daß Abänderungen in der Verfassung verlangt werden **würden**, weil sie verlangt werden **mußten**, aber Niemand hatte gehofft, daß die Minister sich so weit ermannen und in dieser Ausdehnung bemüht sein würden, frühere Fehler wieder gut zu machen, als es durch die Königl. Botschaft vom 7ten d. geschehen. Der Eindruck derselben auf die Börse hätte also um so mehr ein durchweg günstiger sein müssen, je fester die Minister dabei auftraten und ihre Erklärung, damit **stehen oder fallen** zu wollen, würde gewiß durch eine allgemeine Steigerung begrüßt worden sein, wenn man nicht bei den verschiedenartigen Elementen, aus denen die Kammern zusammengesetzt sind, auch die Möglichkeit des „**Fallen**" fürchtet und nach dem, was bereits aus den Debatten in den Kommissionen derselben bekannt geworden, leider vielleicht nicht ohne Grund.

Es ist daher natürlich, daß nicht nur unsere Börsenmänner zurückhalten und „abwarten", sondern auch die Speculanten ihre Unternehmungen größtentheils à la baisse richten, zumal da sie bei der Geringfügigkeit des Geschäfts im Allgemeinen und der Zurückhaltung des Publikums wenig Widerstand finden. Daß die Course dabei im Ganzen keinen so großen Rückschritt erfuhren, als man es unter diesen Umständen erwarten durfte, hat seinen Grund theils in diesem „Abwarten" Vieler, — denn jeder noch zweifelhafte Ausgang erweckt dem einen Befürchtungen, dem andern Hoffnungen, — theils in dem großen Mangel an Stücken, der sich an der Börse in vielen Effekten seit längerer Zeit kund giebt, so daß die Spekulanten sich genöthigt sehen, auf spätere Lieferung billiger zu verkaufen, während gegen Baar höhere Preise bezahlt werden. Es kommt indeß bei Beurtheilung der Stimmung der Börse weniger darauf an, ob die Course $\frac{1}{2}$ % höher oder niedriger stehen, da darauf oft nur Lokal-Ursachen einwirken, sondern mehr auf die Physiognomie der Börse und diese zeigt uns mehr ein banges, besorgliches, als ein befriedigtes Antlitz, so daß wir uns auch für die nächste Zukunft keinen großen Hoffnungen hingeben können.

Die größte Spekulation in Eisenbahn-Actien war in dieser Woche wieder in Friedrich-Wilhelms-Nordbahn- und Potsdam-Magdeburger Actien. Wir haben von den ersteren schon öfter gesagt, daß sie nur von der Speculation getragen oder vielmehr gehalten werden, in der Meinung des Publikums aber schon längst gefallen sind. Für die dieswöchentlichen Schwankungen gab es noch außerdem mehrere Motive; seit dem 2. Januar wird darin nämlich nur in Original-Actien gehandelt, die gegen die alten Quittungsbogen bei zwei hiesigen Häusern eingetauscht werden können; der Umtausch geschah aber seither mit solcher Langsamkeit, der Vorrath von Original-Actien war dort immer nur so gering, daß die täglichen Bedürfnisse der sehr starken Contremine zur Lieferung, namentlich da die kleinen Spekulanten meistens nur auf den nächsten Tag verkaufen, nicht befriedigt werden konnten, und es bedurfte daher immer nur sehr geringer Anstrengungen durch Suchen von Kassastücken, um die Course wieder in die Höhe zu bringen; — außerdem war es aber, abgesehen von dem Einflusse der politischen Ereignisse, ganz besonders das erst in diesen Tagen officiell bekannt gewordene erbärmliche Betriebs-Resultat der Bahn, nach welchem dieselbe von Ende März 1848 bis Ende August 1849, also in 17 Monaten, 18,700 Thlr. mehr ausgegeben als eingenommen hat, und welches Resultat werden nun erst die letzten schlechten Wintermonate geliefert haben? Wäre die Contremine in diesem Papier nicht so groß und fürchtete man nicht zum nahen Medio großen Bedarf, so würde der Cours desselben unfehlbar viel niedriger stehen, da wir fast nie andere Käufer darin bemerken, als solche, die Deckungen auszuführen haben, oder höchstens solche, die aus der Verlegenheit der Spekulanten vielleicht einen vorübergehenden Nutzen zu ziehen hoffen; der Kasse-Cours schwankte daher in dieser Woche von 42 a $44\frac{3}{4}$ a $42\frac{7}{8}$ a $43\frac{7}{8}$ a $43\frac{1}{4}$, während man auf spätere Lieferung stets viel niedriger verkaufte.

Auf Potsdam-Magdeburger Actien machte die Nachricht eine sehr nachtheilige Wirkung, daß der Direction die Genehmigung zur Bezahlung der Dividenden pr. 1848 und 1849 so lange Seitens des Handels-Ministers verweigert würde, bis diese den Nachweis über Bezahlung sämmtlicher

Schulden geführt habe und ein zweites Geleise gelegt sei, und da man darauf auch Leute verkaufen sah, die als gut unterrichtet stets den Ton in diesem Papier angaben, so war ein Rückgang des Courses von 69 auf 65 sehr natürlich, wiewohl gestern wieder zu 66½ und heute zu 66 a 65½ einiges gehandelt wurde. Wir fürchten nicht, daß die umsichtige Direction, die so viele Schwierigkeiten schon bekämpft hat, nicht auch dieses Hinderniß besiegen wird, müssen aber so lange doch unsere frühere Meinung für das Steigen des Courses suspendiren, wenn auch unser Urtheil für die gute Rentabilität der Bahn dasselbe bleibt.

Außerdem wurden bezahlt: Bergisch-Märkische 44½ a 45, Anhalter 89½ a 90, Hamburger 80½ a 81 a 80, Stettiner 108¾ a ¼ a ½, Köln-Minden 95¼ a 96 a 95¾, Niederschlesische 85 a ½ a ¼, Rheinische 47 a 45 a 46, Stargard-Posen 84¾ a 85¼ a 85, Thüringer 66½ a 67½ a 66, Düsseldorf-Elberfeld 78 a 79, Oberschlesische A. 107¾ a 107, Magdeburg-Wittenberge 61¾ a 60¼, Cracau-Oberschlesische 69½, Oberschlesische B. und Mecklenburger ohne Umgang.

Prioritäts-Actien waren meist niedriger, da mehr davon zum Verkaufe kommen, als das Bedürfniß der Börse erheischt, nur Bergisch-Märkische, Rheinische Preference und Rheinische 4% waren etwa ½ % höher, während die meisten übrigen fast um eben so viel zurückgingen.

Von Fonds war Freiwillige Anleihe durch einige Käufe von 106¾ bis 107¼ gestiegen, blieben aber heute zu 106⅞ offerirt, Staatsschuldscheine wichen von 89 a 88⅜, Stadt-Obligationen 105¾ a 105, nur Prämienscheine stiegen von 102¼ a 104½, da bei dem geringen Vorrathe dieses Papiers schon eine Kaufordre auf einige Stück den Cours bedeutend steigert; Bankantheile waren auf die günstigere Monatsübersicht von 93¼ bis 94½ gestiegen, fielen aber heute wieder auf 93½. In fremden Fonds wenig Veränderung.

Von Wechseln ist Hamburg ⅛, Paris $\frac{1}{12}$ % und London ⅛ Sgr. gestiegen, und auch Wien, das am Dienstag ½ % gefallen, war heute wieder ¼ % höher gefragt; auch für die meisten übrigen Devisen fehlten Verkäufer, nur Hamburg, namentlich in k. S., blieb offerirt.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Hohes Staatsministerium!

Als eine neue rettende That haben wir die von dem Staatsministerium vertretene Botschaft unseres geliebten Königs vom 7. Januar freudig begrüßt. Wir erkennen in ihr ein festes muthiges Zeugniß, daß Wahrheit und Gerechtigkeit der unwandelbare Leitstern für Preußens Regierung ist — ein Zeugniß der Weisheit, die in dem Ausbau der Staatsverfassung nicht luftigen Theorien folgen, sondern die als Macht sich offenbarenden Wirklichkeiten des Lebens zur Grundlage nehmen will — ein Zeugniß, daß die Stimme des Gewissens, die Verantwortung vor dem König aller Könige ihr schwerer wiegt, als der trügerische Beifall einer, von den Phrasen der Zeit dahin gerissenen Menge. Darum ist uns diese Botschaft ein neues schönes Pfand, daß Preußens Regierung auf solchem Felsengrunde siegreich Stand halten wird gegen die Stürme der Zeit. Mögen diese Stürme daher brausen — in dem gestärkten Rechtsbewußtsein, in dem erneuerten Vertrauen zu seiner Regierung alle Zeit zu seinem Könige stehen, und mit ihm stark sein gegen alle seine Widersacher — ein fester Hort für Deutschlands Freiheit und Größe!

Gott segne den König!

Posen, den 11. Januar 1850.

Der Central-Ausschuß der verbundenen monarchisch-constitutionellen Vereine der Provinz Posen.

Hoffentlich werden sich noch viele Stimmen in dieser Weise aussprechen.

Nachstehende Adresse ist mit Hunderten von Unterschriften aus Preußen, Pommern, den Marken, Schlesien, der Lausitz und Sachsen der Ersten Kammer überreicht worden.

Hohe Erste Kammer!

Die Zweite Kammer hat den Entwurf des Gesetzes, die Ablösung der Reallasten betreffend, genehmigt. Wir wollen keine Reclamation gegen die mancherlei Eingriffe, welche dasselbe in das Privatvermögen macht, erheben; inzwischen wenden wir uns an eine Hohe Erste Kammer mit der Bitte:

Zwei Punkte dieses Gesetzentwurfs abzuändern, und zwar,

1) daß die von der General-Commission vermittelten gerichtlich abgeschlossenen Verträge und die daraus entspringenden in den Hypothekenbüchern eingetragenen Verpflichtungen nicht von der Legislatur, die sie schützen sollte, willkürlich abgeändert werden, und namentlich, daß der in den Recessen festgesetzte Multiplikator, für welchen die Rente abgelöst werden soll, rechtsbeständig bleibe;

2) daß das Ablösungsgesetz keine Anwendung auf milde Stiftungen und auf Geld- und Natural-Prästationen an Kirchen, Schulen und Geistliche finde.

Die Gründe, mit welchen wir unsere Anträge unterstützen, sind:

ad 1) — a) daß hierdurch ein unerlaubter Eingriff in das Privat-Eigenthum gemacht wird, der im grellsten Widerspruch mit der früheren Gesetzgebung und mit §. 8 der Verfassung steht;

b) daß, wenn einmal das Beispiel gegeben sei, durch ein Gesetz die in den Hypothekenbüchern festgestellten Schuldverpflichtungen willkürlich abzuändern, jeder hypothekarische Credit vernichtet würde;

c) daß alles Vertrauen zu den von der Regierung angeordneten Maßregeln für jetzt und für immer verschwinden würde, wenn sie selbst leichtfertig die in Folge eines Gesetzes von den Königlichen General-Commissionen geschlossenen und von ihr sanctionirten Verträge abgeändert verlangen sollte. Welch ein Beispiel wäre dies, und wie würde dadurch die Autorität der Königlichen Behörden compromittirt, wie etwa unter veränderten politischen Constellationen der ganze Receß in Frage gestellt? Welchen Glauben wird die mit der Ausführung des neuen Gesetzes beauftragte General-Commission verdienen? Man würde in dieser nur eine gesetzwidrige Plünderungs-Commission erblicken.

d) Wie will man es verantworten, daß man hierdurch den Rechtssinn im Volke untergräbt, und den Bauernstand, der bisher in den meisten Provinzen sich sehr ehrenhaft erwiesen und nie daran gedacht hat, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, so demoralisirt und mit der übrigen Bevölkerung entzweit? Wie wollte man es endlich verantworten, daß man die eine Provinz, das linke Rheinufer, ausschließt, und die andere, die durchaus in ganz gleichen Verhältnissen steht, den nachtheiligen Bestimmungen des Gesetzes unterzieht.

Doch wir enthalten uns der weiteren Ausführung der diesen Bestimmungen des Gesetzes entgegenstehenden Gründe, da sie allgemein bekannt sind.

ad 2. Dadurch, daß auch die milden Stiftungen, die Kirchen, die Schulen und die Geistlichkeit dem in dem Gesetz beabsichtigten Plünderungssystem unterzogen werden sollen, verlieren viele milde Stiftungen einen Theil der Mittel, ihre wohlthätigen Zwecke verfolgen zu können; ferner werden dadurch die Kirchen, Schulen und die Geistlichkeit eines Theils ihres Einkommens beraubt, dessen sie oft so sehr bedürfen! Und zu welchem Zweck? Um es denen zu schenken, die es nicht bedürfen. Wer soll demnächst die Ausfälle decken? Die Communen? Das wäre eine neue Ungerechtigkeit! Der Staat? Dann würde die Gesammtheit die Entschädigung zu tragen haben! Soll denn die Verschleuderung des Staatsvermögens keine Grenze finden?

In andern Ländern, namentlich in England, werden Gesetze, die möglicherweise das Eigenthum gefährden können, nicht eher dem Parlament vorgelegt, bevor nicht der Kronanwalt gehört worden ist; und kein englischer Minister würde es wagen, einen Gesetzentwurf einzubringen, wenn jener die Rechtsbasis desselben bezweifelt. Bisher fehlt uns leider ein solcher Kronanwalt; inzwischen hat, wie uns bekannt ist, der Herr Minister des Innern früher und auch jetzt Gutachten von mehreren Behörden und namentlich von dem Revisions-Kollegium eingefordert, und wir tragen daher darauf an:

Eine hohe Erste Kammer wolle das Staatsministerium um Vorlegung jener Gutachten angehen, welche, wie wir Grund haben, anzunehmen, sich gegen die in Rede stehenden Maßregeln aus sehr tristigen Gründen erklärt haben.

(Hier folgen die Unterschriften.)

Ueber das neue Ablösungs-Gesetz.

Aus der Niederlausitz. Die Annahme des in der zweiten Kammer eben berathenen Ablösungs-Gesetzes muß jedem Preußen von altem Schrot und Korn als ein tief betrübendes Ereigniß erscheinen, denn jenes Gesetz läßt sich durch Nichts rechtfertigen, und weit entfernt, irgend einem wirklichen Uebel abzuhelfen, wird es vielmehr in materieller wie moralischer Beziehung einen höchst nachtheiligen, Verderben bringenden Einfluß ausüben und nur dazu geeignet sein, der Demokratie in die Hände zu arbeiten.

Es ist daher die Pflicht jedes wahren Patrioten, der von dieser Ueberzeugung durchdrungen ist, seine Stimme dagegen zu erheben, und wird es um so mehr gerechtfertigt erscheinen, wenn ein in seinem eignen Interesse bei dieser Angelegenheit durchaus nicht betheiligter, wohl aber seit einigen 30 Jahren mit den Agrar-Verhältnissen vollkommen vertrauter Veteran aus den Jahren 1813—15, lediglich durch die alte Liebe und Treue zu seinem Könige und zu seinem Vaterlande geleitet, auch seine Stimme in dieser hochwichtigen Sache laut werden zu lassen keinen Anstand nimmt.

Es sei mir nun gestattet, die Eingangs ausgesprochene Ansicht näher zu begründen.

Ein tief betrübendes Ereigniß habe die Annahme des fraglichen Gesetzes schon deshalb genannt, weil dies Gesetz ein Kind der Revolution ist, und von einem faulen Baume keine gesunden Früchte kommen können, vorzüglich aber, weil durch dasselbe Preußens alter Wahlspruch, der auf der Brust des Königs getragen, als Devise im Preuß. Wappen und auf Preuß. Fahnen prangt, das die Gerechtigkeits-Liebe der Hohenzollern bezeichnende „Suum cuique" zur Unwahrheit gemacht wird, und wenn einmal der Weg gebahnt — Unrecht zu Recht zu machen, nie die Tragweite eines solchen Gesetzes sich bestimmen läßt. — Ich nenne ferner die Annahme des Gesetzes ein tief betrübendes Ereigniß, weil der bisher, besonders beim Landmann, fest begründete und unerschüttert gewesene Glaube, daß das, was durch Preuß. Gerichte abgeschlossen und verbrieft sei, für die Ewigkeit Gültigkeit habe — wankend gemacht wird, und die schöne Tradition von dem weltberühmten Prozesse wegen der Mühle bei Sanssouci für die Folgezeit in ihrer Bedeutung verloren geht.

Gerechtfertigt ist dieses Gesetz deshalb nicht, weil dasselbe auf Kosten des Staates, auf Kosten eines Standes, der bisher als eine Stütze des Throns galt, auf Kosten endlich aller milden Stiftungen, der Kirchen und Schulen, lediglich die Begünstigung des Bauerstandes bezweckt, eines Standes, der, schon durch die frühere Gesetzgebung vielfach bevorzugt, einer solchen Begünstigung am wenigsten bedarf, und der bei seinem natürlichen Verstande in seiner bessern Mehrheit mit diesem Gesetze aus doppelten Gründen selbst nicht einverstanden ist, einmal, weil er den Grundsatz festhält, „unrecht Gut bringt keinen Seegen", und dann, weil er einfach so argumentirt, „die Mehrzahl der fleißigen, thätigen Wirthe hat die Ablösung nach den frühern höhern Sätzen bereits bewerkstelligt, warum soll den uns gleichstehenden, vielleicht weniger betriebsamen Wirthen ein Vorzug vor uns werden?"

Würde statt des Bauerstandes der ärmere Theil der ländlichen Bevölkerung — das sogenannte Proletariat, durch das in Rede stehende Gesetz begünstigt, dann würde jeder Vaterlandsfreund dasselbe freudig begrüßt haben, aber — und dieses ist die nachtheilige, verderbliche Seite des Gesetzes — gerade das entgegengesetzte Resultat wird dadurch herbeigeführt werden: das Proletariat wird durch Arbeitsverminderung von Jahr zu Jahr sich vermehren und ihm in materieller wie moralischer Hinsicht geschadet. Ersteres, indem sein Verdienst, nur von den größern Grundbesitzern herrührend, in dem Maße geschmälert werden muß, als sich die Einnahme der Letztern verringert, und ihre Stellung immer precairer wird; in moralischer Hinsicht in sofern, als durch derartige Eingriffe in das Privatrecht die Achtung vor dem Gesetze immer mehr schwinden, der Begriff von Mein und Dein verdunkelt werden, und der schon lange im Stillen glimmende Groll und Neid des ländlichen Proletariats gegen den bevorzugten Bauernstand endlich zum Ausbruch kommen und zu Greuelthaten der abscheulichsten Art führen muß.

Der anonyme Einsender des Schmähartikels in Nr. 7. hat seine verleumderischen Angriffe auf ein Gebiet verlegt, wohin ihm auf diesem Wege nicht ferner gefolgt werden kann, es sind jedoch die Einleitungen getroffen, um zunächst seinen Namen und die Absicht böslicher Verleumdung außer Zweifel zu stellen.

Eine Kammerjungfer gesucht.

Eine adelige Herrschaft auf dem Lande, drei Meilen von Magdeburg — in einsamer Gegend — sucht eine mit sehr guten Zeugnissen über ihre moralische Führung versehene Kammerjungfer. Sie muß vollkommen gut schneidern und nähen können, so wie das Frisiren verstehen. Auch muß sie längere Zeit bei ein und derselben Herrschaft gedient haben. Dagegen wird der Kammerjungfer eine gute und freundliche Behandlung zugesichert, und kann sie sich in frankirtem Briefe adressirt: „B.B. Neuhaldensleben — Provinz Sachsen" — melden.

Anstellungs-Gesuch.

Ein Fräulein aus gebildetem Stande und von bereits gesetzterem Alter, die um des Christenthums willen in ihrer Familie viel zu leiden hat, wünscht, durch ihre unglücklichen Verhältnisse dazu genöthigt, je eher je lieber irgend ein Unterkommen bei einer christlichen Familie als Wirthschafterin oder Gehülfin im Hauswesen. Sie macht in Betreff ihres Gehaltes die bescheidensten Ansprüche und sucht eben nur Befreiung aus ihrer drückenden Lage, indem sie dabei aber doch denen, die eine solche treue und gewissenhafte Person brauchen könnten, gern mit allen ihren Kräften dienstlich werden möchte. Nähere Auskunft darüber ertheilt auf portofreie Briefe G. Deutschmann, evangelisch-luther. Pfarrer zu Bienowitz bei Liegnitz.

Für die Herren Landwirthe.

Neue transportable Dreschmaschine mit Göpelwerk.

Diese Maschine hat sich als höchst practisch bewährt und können wir dieselbe jeden Landwirth aus voller Ueberzeugung bestens empfehlen. Wegen der ganz vorzüglichen Leistungen der Maschine beziehen wir uns noch auf nachfolgendes Attest der Herren Gebrüder Rudolph hierselbst.

Magdeburg, den 5. Januar 1850.

Prévôt & Grasemann,
Firma: **Zuckschwerdt u. Co.**

Wir kauften aus der Fabrik der Herren
Prévôt & Grasemann,
Firma **Zuckschwerdt u. Co.** in Magdeburg,
eine transportable Dreschmaschine neuster Construction mit Göpelwerk, welche in ihren Leistungen so vorzüglich ist, daß wir uns gedrungen fühlen, dies hierdurch öffentlich anzuerkennen und dieselbe jedem Landwirth zu empfehlen, da solche auch höchst solid und einfach gebaut und der Preis dafür billig ist.

Die Maschine ist bei uns täglich im Betrieb und kann von Jedem in Augenschein genommen werden, der ein Interesse dabei hat.

Magdeburg, den 18. December 1849.

Carl & Fritz Rudolph,
Schulstraße Nr. 5.

Am 12. d. M. wurde ausgegeben:

Deutsche Zeitschrift für christliche Wissenschaft und christliches Leben.

Begründet durch **Dr. Jul. Müller, Dr. Aug. Neander** und **Dr. C. Imm. Nitzsch,**
herausgegeben von **K. F. Th. Schneider.**

№ 2.

Inhalt: **Neander**, das verflossene halbe Jahrhundert in seinem Verhältniß zur Gegenwart. (Forts.) — **Jul. Müller**, die unsichtbare Kirche. (Anfang.)

Vorläufig sind zum Abdruck in der Zeitschrift außer der Fortsetzung dieser beiden Abhandlungen nachstehende bestimmt: **Nitzsch**, über die Union. — **Neander**, über das Wesen und die Bedeutung der praktischen Exegese. — **Neander**, über das Verhältniß der hellenischen Ethik zur christlichen. — **Jul. Müller**, Votum über die veränderte Eidesformel. — **Jacobi**, der Irvingianismus. — **Hundeshagen**, die Bedeutung der christlichen Dogmen als Culturideen. — **Tholuck**, über Inspiration. — Ueber „Pressensé, das Christenthum in seiner Beziehung zu den socialen Fragen," vom Redacteur.

Die Verlagshandlung bittet Bestellungen recht bald zu machen, damit sämmtliche Nummern geliefert werden können.

Karl Wiegandt in Berlin.

Heute Dienstag empfiehlt wieder **frische Blut- und Leberwurst**
F. Uiquet,
Jägerstr. 41., der K. Bank gegenüber.

Besten frischen Leberthran
zum medicinischen Gebrauch empfehlen billigst
J. C. F. Neumann und Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.

Billige und gute Seiden-Waaren.
Schwarzen Glanz-Kleidertaft
die Robe 7, 8, 9 und 10 Thlr.
Couleurte Changeants, karirte und gestreifte Seidenzeuge
die Robe 8, 9 und 10 Thlr.,
empfiehlt in großer Auswahl
D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. Nr. 8, Ecke des Petriplatzes.

Einen kleinen Transport fetter **böhm. Fasanen**
empfing und empfiehlt
C. H. Klepser, Behrenstraße 45,
im Eckhause der Charlottenstraße.

Das zweite Lager von
W. Rogge & Comp.
am Schloßplatz
ist mit rein wollenen
Thybets
ganz außerordentlich assortirt. Die Farben, wobei alle neueren Nuancen, sind voll und rein, das Gewebe fein und reich, und die Preise noch eben so billig als bisher, nämlich 15, 17½, 20 Sgr. ꝛc.

Echt engl. Zahnperlen,
den Kindern das Zahnen zu erleichtern, empfing
Carl Zeibig,
Königl. Bauschule Nr. 5.

Brenn-Holz.
Unseren geehrten Freunden und Gönnern, auch den Herren Holzhändlern, bringen wir hiermit unseren guten Vorrath von trockenem Buchen-Kloben- und Knüppel-Holz in der bekannten schönen, eisenfesten Qualität in Erinnerung. Wir verkaufen nach dem reellsten Maaße zu den billigsten Preisen und sind auf unserem Holzplatz
Ziegelstraße Nr. 19.
auch in anderen Hölzern wohlassortirt.
J. H. D. Becker's Söhne,
Leipziger Straße Nr. 57.

B. Bonheim,
67. Leipziger Strasse Nr. 67.
Bei Aufnahme der Inventur habe ich folgende wollene Waare 25 pCt. unterm Kostenpreis herabgesetzt:
$\frac{6}{4}$ br. Napolitaine à Elle 4 Sgr.
$\frac{6}{4}$ br. Velouté à Elle 5 und 6 Sgr.
$\frac{5}{4}$ br. Tartans à Elle 7½ Sgr.
$\frac{6}{4}$ br. 2farbige Paramatta à Elle 10 Sgr.
$\frac{6}{4}$ br. Mixed-Lustre à Elle 10 Sgr.
Rester noch billiger.
Preise fest.

Hochrothe wirklich süße Meß. Apfelsinen
empfing und empfiehlt so wie Braunschw. Cervelat- und Leberwurst, Jauersche Bratwurst und den letzten Transport Rügenw. Gänsepökelfleisch, à Pf. 3 Sgr., in Fässern billiger.
A. F. Schenk,
Kranenstraße 43., Ecke der Kommandantenstr. am Dönhofsplatz.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir am heutigen Tage ein
Wachstuch-, Fußteppich- und Rouleaux-Geschäft en gros und en détail
eröffnet haben und bemüht sein werden, das uns zu gewährende Vertrauen aufs Strengste zu rechtfertigen.
Berlin, den 10. Januar 1850.
Herrmann & Lehmann,
Königliche Bauschule Laden Nr. 3.

Heil- und Pflegeanstalt für Geistes- und Krampfkranke.
Nach einer 10jährigen Wirksamkeit als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer in der Provinz Schlesien, woselbst ich namentlich in Behandlung von Gemüths-, Nerven- und Krampfkrankheiten erfolgreich thätig war, habe ich mich nunmehr in hiesiger Residenz niedergelassen und ein **Heil- und Pflegeinstitut für Geistes- und Krampfkranke** errichtet, das in meiner schöngelegenen zweckentsprechenden Behausung Potsdamerstraße Nr. 87 **unter meiner unmittelbaren ärztlichen wie ökonomischen Leitung** den anvertrauten Kranken die treuste Obhut und Pflege gewähren soll. Die Aufnahmebedingungen, die ich mäßig stelle, sind täglich, außer Montag und Donnerstag, von 6½—9 Uhr Morgens und von 3—5 Uhr Nachmittags, Montag und Donnerstag von 2½—6 Uhr bei mir zu erfahren. Anfragen von auswärts erbitte ich mir franco.
Dr. Ed. Wilh. Posner,
prakt. Arzt ꝛc. und Director der Heil- und Pflegeanstalt für Geistes- und Krampfkranke
Potsdamerstraße 87.

Ein Exemplar des ersten Jahrganges der Neuen Preuß. Zeitung wird von der Expedition zu kaufen gesucht.

Das December-Heft der „Neuesten Nachrichten aus dem Reiche Gottes" hat die Presse verlassen.
Berlin, 4. Dec. 1849.
S. Elsner, Spandauer-Straße Nr. 40.

Bei **F. Schneider u. Comp.**, Buch- und Kunsthandlung Unter den Linden Nr. 19., ist so eben erschienen:
Das
Parlament zu Erfurt.
Soll der Entwurf vom 26. Mai 1849 sofort angenommen oder zuvor revidirt werden?
Von
Triest,
Ober-Regierungsrath und Abgeordneter zur 1. Kammer.
8. 1850. 16 S. 2½ Sgr.

Durch alle Buchhandlungen (auch in Leipzig durch Hrn. G. F. Beyer, in Berlin in der Mittler'schen Buchhandlung zu bekommen) ist für 3 Thlr. baar zu erhalten:
Amerikanische Reichthumsquelle,
bestehend
in 185 erprobter und bisher geheim gehaltener
Mittel und Recepte,
als: die Liqueur-, Cognac-, Rum- und Arak-Fabrication; Bereitung des Champagner-, Ingwer- und Eier-Bieres ꝛc.; des Champagner-, Muscat-, Malaga- und Madeira-Weines; der vorzüglichsten kühlenden Getränke, der beliebtesten geistigen und anderen warmen Getränke, der Chokolade-Fabrication, der Punsch-Essenz und des Eier-Punsches ꝛc.; einige vorzügliche Backwaaren; ferner: die Essig-Fabrication auf dem kürzesten Wege; die Fabrication des französischen Speise-Senfs, des Makassar-Oels, Willer's Schweizer Kräuter-Oels, des Räucher-Spiritus, der Fabrication der so beliebten Ambra- oder Rosenperlen ꝛc. ꝛc.
Diese herrlichen Mittel und Recepte einer amerikanischen Reichthums-Quelle, eine wahre Fundgrube zum Reichthum, erhielt der Verleger von einem nach Amerika Zurückreisenden. Unter dem Preise von 2—5 Louisd'or. verkaufte derselbe keins dieser Mittel, denn er konnte dafür Garantie leisten, daß jedes derselben allen Erfordernissen entsprach, aber viele davon übertrafen sogar die kühnsten Erwartungen. Fast jedes dieser Mittel ist im Stande, eine ganze Familie zu ernähren, wenn es gehörig verbreitet wird. Nur durch die bedeutendsten Geldopfer gelangte der Verleger in Besitz dieser Mittel, daher denn der Preis von 3 Thlr. sehr billig zu nennen ist.

Familien-Anzeigen.

Heiraths-Anzeige.

Ihre am 8. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen nahen und entfernten Verwandten und Freunden hierdurch an

Rudolf Besser, Prediger zu Buchholz in der Priegnitz.
Agnes Besser, geb. **Mühlmann.**

Halle a. d. S., den 11. Januar 1850.

Verbunden: Hr. Baumeister Herr mit Frl. Clara Schröder hiers.
Gestorben: Mar Harnar hiers.; Frau Hauptmann v. Blankenburg zu Charlottenburg.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 15. Im Opernhause. 9. Abonnements-Vorstellung: Die lustigen Weiber von Windsor, komisch-phantastische Oper in 3 Abth., mit Tanz. Musik von O. Nicolai. Anfang halb 7 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Dienstag, den 14. Berlin bei Nacht, Posse mit Gesang in 3 Akten, von Kalisch.

Zur Unterstützung für die durch die Ueberschwemmung Nothleidenden im Guhrauer Kreise sind bis jetzt bei uns eingegangen:

Von dem Lehrer am Missions-Seminar J. Stolle und den Seinen 2 Rt. 10 Sgr. Von H. v. M. 20 Rtl. Von von B. hier 12 Rtl. Von Madame Kähler 12 Sgr. 6 Pf. Von dem Dienstmädchen Charl. Gerlach 7 Sgr. 6 Pf. Summa 35 Rtl.

Zur Anschaffung von Brennmaterial für die Armen sind eingegangen:

Von einem Ungenannten 1 Rtl.

(Druckfehler.) In der Anzeige der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung in Nr. 10. dieser Zeitung ist zu lesen: **Alle Musikalien mit höchstem Rabatt.**

Börse von Berlin, den 14. Januar.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143⅛ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅝ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151⅞ B
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅝ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 26 G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$81\frac{1}{12}$ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	91⅛ G.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102¼ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅝ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 24 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107⅛ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106⅞ B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	94⅛ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	88⅛ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95⅞ G.
Seeh. Präm.-Sch.	—	104⅛ B.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	96 G.
K. u. Nm.Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	94⅛ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	105 bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	88 B.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	94 bez. u. B.
Westpr. Pfandbr.	3½	90½ G.	Friedrichsd'or	—	113⅛ bez.
Grossh. Posen do.	4	100⅞ bez.	And.Goldm. à 5 th.	—	112⅝ bez.
do. do. do.	3½	91⅛ B.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische.	4	44½a⅞bz.	Magdeb.-Wittenb.	4	60 G.
do. Prior.	5	101 B.	Mecklenburger	4	34 B.
Berl.-Anh. A. B.	4	89½ bz.	Niederschl. Märk.	3½	85⅛ bez.
do. Prior.	4	96 bez.	do. Prior.	4	96 B.
Berl.-Hamburger	4	80 bz.	do. Prior.	5	104⅛ B.
do. Prior.	4½	100 B.	do. 3. Serie	5	103⅛ B.
do. 2. Em.	4½	98½ B.	N. Schl. M. Zwgb.	4	30 B.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	66 bz.	do. Prior.	4½	80 B.
do. Prior.	4	94⅛ B.	do. Prior.	5	90 B.
do. do.	5	102⅛ B.	do. St. Prior.	5	
do. do.Lit.D.	5	100 bz.	Oberschl. Litt. A.	3½	107 G.
Berl.-Stettin	4	108⅛ B.	do. Litt. B.	3½	105 B.
do. Prior.	5	105⅛ B.	do. Prior.	4	
Bonn-Cölner	5		Prz.W. (St. Voh.)	4	34 B.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	5	96⅛ G.
Cöln-Minden	3½	95⅞ bez.	do. II. Serie	5	85 B.
do. Prior.	4½	101 B.	Rheinische	4	46 G.
do. do.	5	103⅞ bez.	do. St.-Prior.	4	78⅛ G.
Crac.-Oberschl.	4	69⅛ B.	do. Prior.	4	89 G.
do. Prior.	4	85 G.	do. v. Staat gar.	3½	
Dresden-Görlitz	4		Sächs.-Baier.	4	
Düsseld.-Elberf.	4	79 B.	Stargard-Posen	3½	84⅛ a 85 bez.
do. Prior	4	87 G.	Thüringer	4	66 G.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	43½, ⅛, ⅛ bez.	do. Prior.	4½	99 B.
do. Prior.	5	100 B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	63 B.
Kiel-Altona	4	94 G.	do. Prior.	5	
Magdeb.-Halber.	4	141 B.	Zarskoje-Selo	—	80 G.
Magdeb.-Leipz.	4				
do. Prior.	4	98⅛ G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111 G.	poln. P.-O. à 500fl.	4	81 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4	91⅞ bez.	do. do. à 300fl.	—	120 G.
do.2-4.A.b.Stiegl.	4	90⅞ B. V. 89⅞ b.	poln. Bank-C.L.A.	5	94⅞ a ⅛ bez.
do.poln.Schatz-O.	4	80⅞ B.	do. do. L.B.	—	17 bez.
poln.Pfandbr. alte	4	96 G.	Kurh.P.Sch. à 40th.	—	32⅞ B.
do. do. neue	4	95⅞ bez.	N.Bad.Anl. à 35Fl.	—	18⅞ bez.

Ein ausgesprengtes Gerücht von einer Einigung in der Verfassungsfrage hatte vorübergehend eine Besserung einiger Effecten bewirkt, doch wurde es, da man später von der Unwahrheit desselben sich überzeugte, zuletzt wieder flau; das Geschäft war sehr gering.

Berliner Getreidebericht vom 13. Januar.

Weizen loco n. Qu.	50 — 54	Rüb-Oel loco	13⅞ bez.
Roggen do. do.	26⅛ — 28⅛	pr. Januar	13⅞ B. $\frac{5}{12}$ G.
pr. Frühjahr	27 B. u. G.	pr. Jan./Febr.	13⅞ B. ⅛ G.
pr. Mai/Juni		pr. Febr./März	13⅞ verk.
Hafer loco n. Qu.	16½—18	pr. März/April	13⅛ B. $\frac{1}{12}$ G.
pr. Frühjahr	16 G.	pr. April/Mai	13 bez. u. G.
Gerste, große, loco	24 — 26	Spiritus loco o. F.	$14\frac{1}{12}$ a 14 bez.
do. kleine, loco	20—22	do. mit Faß	14
Rapps	92	pr. Januar	14
Rübsen	90	pr. Frühjahr	15 B. 14⅞ G.
Lein-Oel loco	12½		

Roggen beim Alten. Rüb-Oel und Spiritus flauer.

Auswärtige Börsen.

Paris, den 10. Januar. Auf die Nachricht, daß Piemont wieder eine neue Anleihe von 4 Millionen vorbereite, trat eine starke Reactinn ein, da vile Käufer sich beeilten, zu realisiren. 3 % Rente 57,75. 5 % Rente p. C. 93,80, p. ult. 93,75. Bank-Actin 2415. Span. 3% 37⅛. Nordbahn 463¾.

Paris, den 11. Januar. 3% Rente 57,75. 5% Rente 94,25. — Nordbahn 465.

Frankfurt a. M., den 12. Januar. Nordbahn 43¼. Span. 3% 30⅝. Metall. 86⅛. Kurh. 32⅝. Bad. 32⅝.

Leipzig, den 12. Januar. Leipzig-Dresden E.-A. 107¼, 107.— Sächsisch-Baierische 86¾, ½. Sächsisch-Schlesische 91½ G. Chemnitz-Riesa 27, 26¼. Löbau-Zittau 18½, 18. Magdeburg-Leipzig 210, 209. Berlin-Anhalt. 89¾ G. Cracau-Oberschlesische 69 G. Köln-Minden 95½ G. Fr.-W.-Nordbahn 44, 43½. Altona-Kiel 94 bez. Anhalt-Dessauer Landesbank 117 G. Preuß. Bank-Antheile 94½, 93¾. Oester. Banknoten 91⅛ G.

Amsterdam, den 11. Januar. Integr. $55\frac{11}{16}$. Arnheim —. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins $13\frac{3}{16}$. Coupons $8\frac{1}{16}$. Span. 3% 30⅛. Portug. $36\frac{5}{16}$. Russen 106. Stieglitz 85⅝. Metall. 83⅜, do. 2½% 44¼. Merik. 29¼. London 11,97½ B. Hamburg 34⅞ G.

Fast alle Fonds bei lebhaftem Umsatze höher und fest, nur Ardoins, franz. Rente und portug. matter.

Hamburg, den 12. Januar. F.-C.-A. 86⅛, ¾. Freiwillige Anleihe 106½, 106. Russen 106½, 106. Stieglitz 85, 84¾. Dän. 71, 70¾. Ardoins 12, 11¾. Span. 3% 29⅛, 89. Berlin-Hamburger 80, 79¾. Magdeburg-Wittenberge 61½, 61. Köln-Minden 95⅜, ⅛. — Fr.-W.-Nordbahn 43¾, ¼. Kiel-Altona 94 B. Mecklenburger 34, 33½.

Course bei wenigem Geschäfte fast unverändert.

Breslau, den 12. Januar. Poln. Papiergeld 96⅛ bez. Oester. Banknoten 91⅛ bez. Poln. 500-Fl.-Loose 81 etwas bez. Schatz-Obligationen 4% 80⅛ B. Oberschl. Lit. A. 107¼ B., do. B. 105¼ B. — Breslau-Schweidnitz-Freiburg 80¼ B. Sächsisch-Schlesische —. Niederschlesisch-Märkische 85¼, 85. Cosel-Oderberg 65 B. Cöln-Minden 95¾ B. Neiße-Brieg 37 B. Krakau-Oberschlesische 69⅙, 69. Krakau. Prior. 4% 85¾ B. Fr.-W.-Nordbahn 43½, ⅓.

Auswärtige Getreideberichte.

Leipzig, 12. Jan. Rüböl hielt sich ferner fest auf den zuletzt gemeldeten Standpunkte von 14 Rt., durch den neuen Frost befürchtet man aber Beschränkung der Zufuhr, was einigen Einfluß auf den Preis üben könnte. Speculation und Termingeschäfte ruhen fast gänzlich.

Amsterdam, 11. Jan. Roggen bei Partien höher, 120 ℔. preuß. 140 Fl., in anderen Artikeln kein Umgang.

Kleesaamen von 1848 30 Fl. für 50 niederl. ℔ bez. Rübsaamen 9 Faß pr. Herbst 61 L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl flauer, auf 6 Wochen 45¼ Fl., effect. 44 a ¼ a 44 Fl., pr. Mai 43¼ Fl., pr. Sept. 37 Fl., pr. October — November — Dezember 36½ a ¾ a ½ Fl. Leinöl fest, auf 6 Wochen 31½ Fl., effect. 30½ Fl., pr. December 29½ a 28 Fl., pr. Frühjahr 31 Fl. Hanföl auf 6 Wochen 38½ Fl., effect. 37½ Fl. Rübkuchen 52 a 56 Fl., Leinkuchen 6½ a 9½ Fl.

Pesth, 6. Januar. Rapps ohne Geschäft bei geringem Vorrath. — Rüböl 1½ Fl. niedriger, 25½ Fl. G., raff. 29 Fl.

Stettin, den 12. Januar. Von Weizen ist Mehreres am Markt, aber nichts gehandelt. Für 90 — 92 ℔. Weizen ab Pommern pr. Jan. wird 55 Rt. gefordert.

Roggen 82 und 84 ℔. pr. Frühjahr 27½ Rt. B., 86 ℔. 28¼ Rt. B., pr. Mai — Juni 82 ℔. 28 Rt. B., pr. Juni—Juli 28¾ Rt. B.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 53, Roggen 26 a 29, Gerste 22 a 23, Hafer 16 a 17 Rt.

Rüböl pr. Januar — Februar $12\frac{11}{12}$ Rt. B., 12¾ Rt. G., pr. Februar — März 12¾ Rt. B., März—April 12⅔ Rt. B., $12\frac{7}{12}$ Rt. G., pr. April — Mai $12\frac{7}{12}$ Rt. B., 12½ Rt. vielleicht zu machen.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle 25⅞ — 26 % bez., aus 2ter Hand ohne und mit Faß 25¾ % bez. u. B., pr. Frühjahr 24 % bezahlt und Brief. —

Zink 5⅙ Rt. bez. u. B.

Stettin, den 11. Januar. Roggen 27 a 28 Rtl., pr. Frühjahr 27½, 86pf. 28½ Rt. Br. Rüböl loco und Januar 13 Rtl., Februar 12⅞ Rtl. Br., März 12⅞ Rtl., April 12½ Rtl. G. Spiritus 25½ a 24 %. Zink 5 Rtl. 2½ a 3 Sgr.

Magdeburg, den 12. Januar. Weizen wurde nach Qualität bei geringer Zufuhr 124pfd. 37 Rt., 128pfd. 40 Rtl., 130—132pfd. mit 43 bis 45 Rtl. bezahlt. Roggen bei mittelmäßiger Zufuhr 26 — 27½ Rtl. Gerste 20 — 22½ Rt. Hafer 14½ — 16½ Rtl. Raff. Rüböl auf 15 Rt. Spiritus loco 18½ Rtl.

Breslau, 12. Januar. Trotz schwacher Zufuhren waren Kaufer zurückhaltender und Preise nicht höher. Weißer Weizen 48 — 55 Sgr., gelber Weizen 42 — 52 Sgr., Roggen 25 — 28 Sgr., Gerste 21 — 24½ Sgr., Hafer 16 — 18 Sgr.

Oelsaaten nicht angetragen, Preise jedoch angenehmer, Rapps 100 — 108 Sgr., Rübsen 76 — 87 Sgr., Leinsaat 1⅚ — 2⅙ Rt.

Kleine Pöstchen Kleesaat finden zu den bestehenden Preisen Käufer, bezahlt wird rothe Saat 9 14½ und 13½ Rt., weiße 5 — 14 Rt., geringere Sorten finden keine Beachtung.

Spiritus nicht bedeutend zugeführt, dennoch nur $5\frac{11}{12}$ a 6 Rt. zu machen. Auf Lief. nichts gehandelt.

Zink, loco 4⅚ Rt. und ab Gleiwitz 4¾ Rt. Br.

Rüböl ohne Veränderung.

In Rübenzucker keine Veränderung und Preise wie vorige Woche. — Die Vorräthe sind nicht bedeutend.

Berichtigung.

In den Coursnotizen der Berliner Börse vom 12. d. ist zu lesen bei Freiwillige Anleihe 106⅞.

Woll-Berichte.

Hamburg, 11. Januar. Wolle war in dieser Woche sehr lebhaft, es sind mehrere Partien Vließ- 19 a 20 a 21 ß. Bco. begeben worden. Die Kauflust hielt an. Der Vorrath ist nicht groß.

Breslau, 12. Jan. Die Lebhaftigkeit im Wollgeschäft dauert fort und sind in dieser Woche wiederum mehrere namhafte Posten aus dem Markte genommen worden. Man bewilligte für schlesische Einschur in den Siebzigen und Achtzigen, ja sogar für eine hochfeine Wolle etwas über 90 Rt., für schlesische Lammwolle 73 — 85, für posensche Einschur 65 — 76, für polnische 55 — 63, feine russische Kammwollen 50 — 57, für ungarische Einschur 43 — 44 Rt., für schlesische gebündelte Sterblinge in den Sechzigen, für polnische in den Fünfzigen. Unsere Läger werden durch diese starken Verkäufe sehr reducirt, wir haben indeß Aussicht auf nahe bevorstehende Zufuhren aus Rußland, Oesterreich und Gallizien. Nach den neuesten uns von Pesth so eben zugekommenen Nachrichten ist seit der letzten Wollmesse auch dort in Wolle stark aufgeräumt worden und haben sowohl geringe wie bessere Wollen neuerdings einen Aufschlag erfahren.

Pesth, 6. Januau. Das Geschäft lebhaft, Preise indeß etwas niedriger; gegen den Leopoldmarkt waren feine Sorten 5 — 6, mittel und ordinaire Einschur 10, Sommerwolle und Zweischur 6 Fl. theurer.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Die hiesige Presse und die königl. Botschaft. Gesandtschaft. Schiffahrt. — Königsberg: Lokalnotizen. — Posen: Wahlen für Erfurt. — Aus der Provinz Sachsen: Zur Schulfrage. — Coblenz: Oberpräsident Eichmann. — Trier: Grün'scher Prozeß. — Aus dem Kreise Wittlich: Schneefall.

Wien: Gemeinderath. Landesverfassung für Kärnthen. Vermischtes. Gensd'armerie. Orden. München: Zweite Kammer. Stuttgart: Kundgebungen für den Bundesstaat. Karlsruhe: Bekanntmachung. Frankfurt: Bevollmächtigte. Mainz: Winterhafen. Eisenbahn. Kassel: Ständeversammlung. Rundschreiben des Ministers. — Darmstadt: Versammlung. — Dresden: Verurtheilungen. — Bernburg: Ersatzwahlen. — Hannover: Erste Kammer. — Rostock: Wahl für Erfurt. — Schwerin: Raubmord. — Bremen: Bürgerschaft. — Rendsburg: Exekution.

Ausland. Frankreich. Paris: Kammerverhandlungen. Neues Buch von Hugo. Schulmeisterlied. Vermischtes.

Großbritannien. London: Hofnachricht. Condolenz-Deputation. Kommission. Nachrichten aus Amerika. Vermischtes.

Italien. Stimmung auf der Insel Sicilien. Vertrag des Großherzogs von Toskana mit Oesterreich. Gerüchte über die Abdankung des Papstes. Antwortadresse auf die Thronrede von den Kammern in Turin angenommen.

Literarisches.

Inserate. Geschäfts- und vermischte Anzeigen. Handels- und Börsennachrichten.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Selbstverlag der Redaction.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.